



# Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 76. Dienstag den 1. April 1834.

## An die Zeitungsleser.

Mit dem heutigen Stücke dieser Zeitung, beginnt das 2te Quartal für das laufende Jahr; wir ersuchen daher Diejenigen, welche darauf zu pränumeriren wünschen, die Pränumerations-Scheine entweder bei uns, oder wenn es bequemer wäre, bei dem Herrn C. Kliche, Neusche-Strasse No. 12.

- • A. Sauer mann, Neumarkt No. 9. in der blühenden Alee,
- • J. C. Ficker, Ohlauer-Strasse No. 28. im Zuckerrohr,
- • A. W. Hoppe, Sand-Strasse im Fellerschen Hause No. 12.
- • E. W. Koldedeh, Papierhandlung Schmiedebrücke No. 59.

gegen Erlegung von Einem Thaler Sieben Silbergroschen Sechs Pfennige (mit Inbegriff des gesetzlichen Stempels) binnen 14 Tagen gefälligst in Empfang nehmen zu lassen, weil alsdann die Pränumeration geschlossen wird und Abonnement auf einzelne Monate nicht stattfindet.

Die Privilegirte Schlessische Zeitungs-Expedition.

## B e k a n n t m a c h u n g.

Der Maler Gebauer zu Berlin will

- 1) einen Kupferstich von der Kreuztragung nach Raphael;
- 2) einen Kupferstich von dem Bilde des Maler Hildebrand, welches unter dem Namen: „der Krieger mit seinem Kinde“ bekannt ist, und
- 3) einen Steindruck von dem ad 2 gedachten Bilde,

auf Subscription herausgeben, und den aus dem hiesigen Verkaufe sich ergebenden Ertrag mit  $\frac{2}{3}$  für die hiesigen Armen und mit  $\frac{1}{3}$  (nach Abzug der Kosten) für die zu Berlin errichtete Kleinkinderwarte-schule bestimmen.

Im Auftrage der Königlichen Hochlöblichen Regierung machen wir solches dem hiesigen Publico bekannt, und laden zugleich zur Subscription auf das ene oder das andere oder auch auf alle drei der obgedachten Gegenstände hierdurch mit dem Bemerkten ein: daß der Subscriptionspreis für sub 1 und 2 auf Abdrücke avant la lettre 5 Rthlr. und mit der Schrift 3 Rthlr. und für das sub 3 auf chinesisches Papier 2 Rthlr. und auf weißes Papier 1 Rthlr. 15 Sgr. beträgt, und daß diesfällige Subscription täglich in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr, auf hiesigem Rathhause bei unserem Rathhaus-Inspector Klug gemacht werden kann.



Sowohl die Vortrefflichkeit der Bildnisse, als auch ganz vorzüglich der edle und menschenfreundliche Zweck des Unternehmens läßt uns wünschen und hoffen: daß sich der Subscribenten recht viele finden werden.

Breslau den 25. März 1834.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt  
verordnete

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

## P r e u ß e n .

Berlin, vom 27. März. — Heute, als am guten Donnerstage, haben Se. Majestät der König das heilige Abendmahl in der Kapelle des Königl. Palais aus den Händen des Bischofs Dr. Eylert empfangen.

Se. Majestät der König haben dem Hof-Bildhauer Professor Ueber zu Berlin, den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife; dem Hauptmann Nicky, Chef der 11ten Infanterie-Regiments-Garnison-Compagnie, und dem Regierungshauptkassen-Buchhalter Kreis-Rath Müller zu Königsberg den Rothen Adlerorden vierter Klasse, und dem Maurermeister Lambert Lavallée zu Erkelenz die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben den bei der Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden angestellten Geheimen Rechnungsrath Kolcke I. zum Geheimen Finanz-Rath zu ernennen und das diesfällige Patent Allerhöchst zu vollziehen geruht.

S. K. K. H. der Kronprinz und die Kronprinzessin haben dem Geheimen Ober-Bergrath und Berghauptmann Grafen v. Veust, für die Hinterbliebenen der auf der Steinkohlengrube Goulay bei Aachen verunglückten Bergleute, die Summe von 100 Nthl. zustellen lassen, welcher Betrag sofort in die Königl. Regierungshauptkasse zu Aachen niedergelegt worden ist.

Ihre Königliche Hoheit die regierende Herzogin von Anhalt-Dessau und Höchstihre Kinder, die Prinzessin Agnes und der Erbprinz Friedrich Durchlauchten, sind nach Dessau zurückgekehrt.

Dem Vernehmen nach gedenkt unser Staatsminister Herr Ancillon in vier Wochen von Wien wieder zurück zu seyn. Man weiß nichts Bestimmtes über die Wiener Conferenzen, sie scheinen aber durchaus nicht jene Tendenz, die man ihnen in Paris und in einigen Zeitungen Deutschlands beilegen möchte, zu haben, sondern veröhnender Natur zu seyn, d. h. dahin zu zielen, daß dem Ungestüme der unbedingten Neuerungs-süchtigen ein Ziel gesetzt werde, ohne deshalb das Beratete hervorzuufen, oder an den Grundpfeilern der bestehenden Verfassungen etwas Wesentliches ändern zu wollen. Daß jedoch Modificationen da angenommen werden, wo eine mehrjährige Erfahrung die Mängel an den Tag brachte, welche manche oktroipirte und nicht aus dem wohlthätigen Gange der Zeit hervorgegangene Charte enthält, scheint die gesunde Vernunft zu verlangen. (Allg. Z.)

Die neue Sternwarte wird gegen den Herbst vollendet seyn, und die Instrumente, worunter der große Fraunhofer, der bis jetzt wegen Mangel an Raum gar nicht benutzt werden konnte, aufgestellt werden.

Der neulich mitgetheilten Nachricht von dem, durch Herrn Ober-Baudirektor Schinkel verfertigten Entwürfe eines Königl. Residenzschlosses zu Aachen ist hinzuzufügen, daß der Auftrag zu der Zeit beschlossen wurde, als Se. Königl. Hoh. der Kronprinz von Baiern sich zu Nauplia befand, ein Beweis von dem Uaigrund des Gerüchts, welches neulich der Triestiner Beobachter enthielt, daß der Plan, die Griechische Residenz nach Aachen zu verlegen, die Billigung des Kronprinzen, ja selbst die des Königs Otto nicht erhalten habe. (Münch. C.)

Berlin, vom 29. März. — Se. Maj. der König haben dem Obersten v. Ciesielski a. D., vorher im Kriegs-Ministerium, und dem Rentanten der Ostpreussischen General- und Departements-Land-Feuer-Societäts-Kasse Schreiner zu Königsberg den Rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Der Königl. Großbritannische Geheime Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Dänischen Hofe, Sir Henry Wynn, ist von Frankfurt a. M. hier angekommen.

Dem heutigen Militär-Wochenblatte zufolge, sind die General-Majors v. Reckow (Commandeur der 14ten Landwehr-Brigade) und v. Cardell (Commandeur der 2ten Infanterie-Brigade) als General-Lieutenants, ferner der General-Major v. Wulffen (Commandeur der 7ten Landwehr-Brigade) mit Verleihung des rothen Adler-Ordens zweiter Klasse mit Eichenlaub, dann der Oberst v. Glan (Commandant in Glaz), der Oberst v. Brockhusen (Commandant in Weichselmünde), der Oberst Jochens (Commandant in Danzig), der Oberst v. Beckendorff (Commandant in Magdeburg), der Oberst v. Rehler (Commandant in Erfurt), der Oberst v. Besser (Commandeur des 16ten Infanterie-Regiments) und der Oberst v. Mayer (Commandeur des 34ten Infanterie-Regiments), alle mit dem Charakter als General-Major, endlich der Oberst v. Kwiattowski (Commandant in Meisse) und der Oberst v. Ingersleben (Commandeur des 5ten Kürassir-Regiments) sämmtlich mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich traf am 18ten d. M. Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr, mit dem Dampfschiffe von Düsseldorf kommend, in Wesel ein, inspicirte am folgenden Tage die Truppen der dortigen Garnison, und kehrte demnächst nach Düsseldorf zurück. Hier kamen am 22ten Mittags S. K. K. H. der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande, mit Höchstihrer Prinzessin Tochter, auf der Rückreise von Berlin nach dem Haag an. S. K. K. H. verweilten einige Stunden bei dem Prinzen Fried-ich



Königl. Hoheit und sekten sodann die Reise nach den Niederlanden fort.

In der Königsberger Zeitung liest man: „Sicherem Vernehmen nach wird im Laufe dieses Jahres, etwa im August und in den ersten Tagen des Septembers, das ganze erste Armeecorps mit den dazu gehörigen Landwehr-Bataillons und Escadrons und mit Zuziehung des 1sten (Königsbergischen) und 3ten Bataillons (Königschen) ersten Garde-Landwehr-Regiments, in und bei unserer Stadt auf die Dauer von 4 Wochen zu einer großen Uebung zusammengezogen werden. Ein großer Theil dieser Truppen (wie es heißt, 18 Bataillone Infanterie und vielleicht auch ein Theil der Kavallerie) wird in der Nähe der Stadt ein Zeltlager beziehen.“

## R u ß l a n d.

Der Hamb. Corresp. enthält unter St. Petersburg vom 12. März Nachstehendes: „In einem von der Polnischen Grenze datirten Artikel der Allg. Zeit. wird die Behauptung aufgestellt, daß über die Urheber der Polnischen Revolution das Endurtheil bereits erfolgt sey. Wir glauben die Versicherung geben zu können, daß diese Nachricht sich für jetzt als voreilig erweisen dürfte. So viel wir aus guter Quelle über diese Angelegenheit haben erfahren können, sind die Untersuchungsakten allerdings geschlossen und es ist demnach vorauszusetzen, daß der Urtheilspruch mit nächstem erfolgen werde. — Auch wird in dem in Frage stehenden Artikel insinuiert, es hätten die Einwohner von Warschau die beträchtlichen Summen zur Befestigung der Stadt aufbringen müssen, worauf wir zu entgegnen haben, daß die für den Bau der Citadelle von Warschau nöthigen Kosten aus dem allgemeinen Schatze des Königreichs Polen bestritten werden, und deshalb weder die Stadt Warschau, noch irgend ein anderer Theil des Landes mit neuen Lasten belegt worden ist. — Wenn ferner der Berichterstatter der Allg. Zeit. die Garnison von Warschau auf 13 Regimenter Infanterie und 4 Regimenter Kavallerie berechnet, so müssen wir seine Angaben dahin berichtigen, daß sich im ganzen Umfange des Königreichs Polen nur 12 Regimenter Infanterie, 4 Regimenter Kavallerie und die zur Grenzwahe beorderten Kosaken befinden.“

Odessa, vom 4. März. — Im hiesigen Hafen ist kein Eis mehr zu sehen; fortwährende Süd- und Westwinde haben eine sehr milde Temperatur herbeigeführt. Auf den Feldern zeigen sich schon einige Blumen und die Knospen der Bäume fangen an aufzubrechen. Mehrere Schiffe sind von hier nach Konstantinopel abgegangen; andere langten von dort hier an. Diese brachten die Nachricht von der Ankunft des Griechischen Gesandten in der Türkischen Hauptstadt mit; auch ist davon die Rede, daß sich mit dem Beginn des Frühlings eine große Menge Kriegsschiffe im Archipel sammeln würde.

Aus Rischneff vom 10ten v. M. schreibt man Folgendes: „In dem Dorfe Verabikoutsch im Distrikt Chorin starben plötzlich in einem und demselben Hause und fast zu gleicher Zeit drei Töchter des Andreas Onofri; kurz nach ihrem Tode starben auch Onofri selbst, seine Frau und seine vierte Tochter, und es blieben von dieser zahlreichen Familie nur zwei kleine Kinder übrig. Dieser Vorfall erregte Besorgniß unter den Einwohnern und zog die Aufmerksamkeit der Behörde auf sich, welche die nöthigen Maßregeln ergriff, um alle Verbindung mit dem Hause des Onofri abzuschneiden. Nach angestellten Nachforschungen aber entdeckte man, daß der Tod jener 6 Personen nicht von einer ansteckenden Krankheit herrührte, sondern daß am 11. December, am Abend vor dem St. Andreas-Tage, die 4 Töchter des Onofri, einem alten Gedrauche zufolge, der in Klein-Rußland noch unter der niedrigen Volksklasse herrscht, ganz nackt, obgleich es sehr kalt war, durch das ziemlich lange Dorf gelaufen und an den Plätzen, wo das Vieh sich sammelt, stehen geblieben waren, um ihr künftiges Schicksal durch gewisse abergläubige Mittel zu erfahren. Der Zeitpunkt, den sie dazu wählten, machte, daß die Temperatur gefährlich auf sie einwirkte, und da sie zu Hause noch unverdauliche Nahrungsmittel und kaltes Wasser zu sich nahmen, so zogen sie sich eine Krankheit zu, die ihrem Leben ein Ende machte. Den Tod ihres Vaters und ihrer Mutter schreibt man dem Schmerz über den Verlust ihrer Kinder zu.“

## D e s t e r r e i c h.

Wien, vom 18. März. — Der Königl. Preuss. Minister des Aeußern, Hr. Ancillon, hatte diesen Morgen eine mehrstündige Konferenz mit Sr. Durchl. dem Fürsten Metternich. Es heißt, daß übermorgen die Minister der deutschen Konferenz eine Plenar-Sitzung halten werden, wobei wohl Gegenstände von großer Wichtigkeit zur Entscheidung kommen dürften. Die Luxemburger Frage soll auch in der letztern Zeit viel berathen worden seyn und man überläßt sich der Hoffnung, daß sie nun bald zur Zufriedenheit der meist Bethetheiligten gelöst werden wird. — Der Französische Exminister Hr. v. Montbel, will nach Grätz zu Ihrer Königl. Hoh. der Herzogin von Berry gehen, die, wie es heißt, den Wunsch geäußert hat, einige Zeit in dem Kreise ihrer Familie in Prag zu leben. Die Frau Herzogin will zu Anfang Mai's die Reise nach Prag antreten, und hat das Projekt nach Neapel zurückzukehren, einstweilen aufgegeben. Der Marschall Marmont, welcher sich seit der Julius-Revolution hier aufhält, ist Willens eine wissenschaftliche Reise nach dem Orient zu unternehmen. Er wird, von einem hiesigen Gelehrten begleitet, im künftigen Monat die Reise antreten, und über Konstantinopel durch Syrien nach Aegypten gehen, wo er in seinen jüngern Jahren an Bonaparte's Expedition Theil genommen hat.



## De u t s c h l a n d.

München, vom 20ten März. — Der Bairische Landtags-Courier enthält folgenden Auszug aus dem Gesetzentwurf, die Festsetzung einer permanenten Civilliste betreffend: Die Civilliste des Königs, ist auf 2,350,580 Gulden festgesetzt. Sie ist auf die gesammten Staats-Domänen radizirt und kann zu keiner Zeit ohne die Zustimmung der Stände erhöht noch ohne Bewilligung des Königs gemindert werden. Aus derselben sollen nicht nur die sämmtlichen Bedürfnisse der Hof- und Haushaltung des Königs, sondern auch die Dotation der Kabinettskaffe, der Bedarf der regierenden Königin, der Unterhalt der minderjährigen Kinder des Monarchen, der Aufwand für den ganzen Hofstaat, die Ausgaben bei sämmtlichen Hofstäben, die anfallenden Pensionen und Quiescenzgehälter der Hofdiener besprochen werden. Zu keiner Zeit sollen die aus dem Hofhaushalte entspringenden Ausgaben ohne Bewilligung der Stände auf die Staatskasse überwiesen werden. Die Einrichtungen der Residenzen u. s. w. werden aus der Civilliste besprochen, die Inventarien hierüber auch den Ständen auf Verlangen vorgelegt, und der Hauschaff ohne Verminderung seines Werthes gehalten. Die Appanagen, Wittwengehälter und der Unterhalt der K. Prinzessinnen, die Summe für den Unterhalt des Kronprinzen und der volljährigen Prinzen, die Aussteuer u. s. w. der Prinzessinnen, die Geschenke bei Entbindung der Königin und der Kronprinzessin, die Kosten der Etablissements der K. Prinzen, welche jedoch den einjährigen Betrag ihrer Appanagen nicht überschreiten dürfen, werden wie bisher aus der Central-Staatskasse besprochen. Noch sind Bestimmungen über den Unterhalt des Reichsverwesers für den Fall der Minderjährigkeit des Königs beigefügt.

Dresden, vom 24. März. — Die zweite Kammer schritt in ihrer Sitzung am 18ten d. zur Verachtung über das Budget des Staats-Aufwandes. Der Abgeordnete Richter (aus Zwickau) bestieg zuerst die Rednerbühne, und beklagte zuvörderst das Verfahren der Regierung, daß das Budget nur theilweise vorgelegt worden sey, wodurch es den Mitgliedern der Kammer fast unmöglich gemacht wäre, ihre Pflichten als Abgeordneten des Landes in Bezug auf das Budget vollständig und gründlich zu erfüllen, da sich die wichtige Frage, wie sich die ganze Staatslast zu den Kräften des Landes verhalte, bei dieser theilweisen Vorlage nicht hinlänglich untersuchen lasse. Nachdem der Redner darauf zu einer Schilderung der Erwerbs-Verhältnisse des Königreiches übergegangen und ein trübes Bild von dem Zustande des National-Vermögens entworfen, stellte er schließlich den Antrag, daß die Kammer den vorliegenden Bericht zu dem Ausgaben-Budget der Deputation wieder zurückgeben, und diese bitten möge, denselben so lange zu verschieben, bis sie eine Total-Übersicht über das ganze Abgabewesen vorlegen könne. Der Referent der Deputation, Secretair Richter trat darauf

zur ferneren Widerlegung der von dem Abgeordneten Richter aus Zwickau geäußerten Ansichten auf. Nach dem hierauf die Kammer beschloffen, bei der Tagesordnung zu bleiben, verlas der Referent das königliche Dekret. Demnächst wurde zu der ersten Rubrik des Budgets, die vom allgemeinen Staats-Aufwande handelt, übergegangen. Der Gesamt-Betrag erreicht nach dem Vorschlage auf das Jahr 1833 die Summe von 869,269 Rthln. 5 Gr. 6 Pf., und vermindert sich wegen des mit jedem der folgenden drei Jahre um 10,000 Rthlr. herabsinkenden transitorischen Zuschusses zur Civil-Liste, und des mit dem Jahre 1834 wegfalenden Aufwandes für die Ober-Amts-Regierung und das Gerichtsamt zu Budissa, um 20,285 Rthlr. 8 gr. Die einzelnen Etats betrafen: 1) zu Unterhaltung des königlichen Hauses: 500,000 Rthlr. als Betrag der Civilliste, 30,000 Rthlr. als transitorischer, im Jahre 1835 auf 20,000 Rthlr., im Jahre 1836 auf 10,000 Rthlr. sich vermindender Zuschuß, 223,266 Rthlr. Appanagen, und 20,666 Rthlr. 4 Gr. 6 Pf. zu Unterhaltung der zum königlichen Haus-Fideicommiss gehörigen öffentlichen Sammlungen. Die drei ersten Positionen fanden die einstimmige Annahme der Kammer. Unter der vierten Position befanden sich für die Bibliothek 2840 Rthlr., für das grüne Gewölbe 1322 Rthlr., für das Naturalien-Kabinet 1922 Rthlr., für den mathematischen und physikalischen Salon nebst Kunst- und Modell-Kammer 1293 Rthlr. für die Gemälde-Gallerie 1439 Rthlr. Für letztere war noch ein außerordentlicher Aufwand von 3000 Rthlr. angesetzt, da, wie bemerkt war, die Gemälde-Gallerie einer Verbesserung im Aeußern dringend bedürfte, ein großer Theil der Gemälde, um sie dem Kenner-Auge wieder sichtbar zu machen, erneuert werden müßte, und manche sonstige Einrichtungen nochwendig wären. Der Abgeordnete Hänfchel fand die ganze Position für die wissenschaftlichen und Kunst-Sammlungen mit 20,666 Rthlr. 4 Gr. 6 Pf. zu hoch, und sprach den Wunsch aus, daß man die gedachten Sammlungen künftig weniger Inspectoren anvertraue, und dadurch die großen Kosten erspare. Der Staats-Minister v. Lindenau sprach sich dagegen aus, indem er bemerkte: Könne man, wie in Berlin, in einem Museum alle Sammlungen vereinigen, so ließe sich jene Vereinfachung der Verwaltung erhalten; allein dazu würde ein Kosten-Aufwand von mehr als eine Million Thaler erforderlich seyn, und da man diesen nicht machen könne, so werde auch vorerst die gewünschte Vereinigung mehrerer Sammlungen unter einen Inspector nicht zu bezwecken seyn. Hinsichts der Verwaltungskosten dieser Sammlungen überhaupt habe er noch die allgemeine Bemerkung beizufügen, daß solche verhältnißmäßig weit geringer, als die anderer Staaten, seyen, trotz dem, daß einige derselben, namentlich die Gemälde-Gallerie und das historische Museum, an Kunst- und Alterthums-Werth alle anderen Deutschen Sammlungen überträfen. Es betrügen nämlich die hierher gehörigen Verwaltungskosten in Bayern 26,770 Rthlr., in Ber-



in 19,450 Rthlr., und in Wien 25,700 Rthlr., während die Sächsischen Beamten, Besoldungen sich hierin nur auf 8,480 Thlr. belaufen. Die beantragte Position wurde darauf einstimmig angenommen. Die Kammer ging hierauf 2) zu den jährlichen Ausgaben für das Gesamtministerium und den Staatsrath über, die gegenwärtig einen Bedarf von 23,227 Rthlr. 23 Gr. erfordern, wogegen der künftige Normal-Etat nur in 13,938 Rthlr. bestehen wird.

Wallenstadt, vom 24. März. — Heute früh um 7 Uhr verschied hier Se. Durchlaucht der Herzog Alexius Friedrich Christian von Anhalt-Bernburg im 67sten Lebensjahre. Der Verewigte, in welchem seine Unterthanen einen der vortrefflichsten Regenten innig und aufrichtig hochschätzten und verehrten, war hier geboren den 12. Juni 1767. Seinem Vater folgte er in der Regierung den 9. April 1796, erhielt den 18ten April 1806 vom Deutschen Kaiser Franz II. die Herzogswürde, wurde Senior des Hauses seit dem 9. August 1817, und vermählte sich in Kassel den 29. November 1794 mit Marie Friederike, Schwester des Kurfürsten von Hessen. Aus dieser Ehe stammen F. R. H. die Prinzessin Wilhelmine Louise, geb. in Wallenstadt den 30. October 1799, vermählt den 21. Novbr. 1817 mit dem Prinzen Friedrich von Preußen, und der Erbprinz Alexander Karl, hier geboren den 2. März 1805, welcher in der Regierung nachfolgt.

Mainz, vom 17. März. — In Betreff des bevorstehenden Wechsels in dem Militär-Gouvernement unserer Bundesfestung, sind vor einigen Tagen die Entschlüsse der hohen Paciscenten hier eingetroffen, nach welchen Se. Königl. Hoh. der Prinz Wilhelm von Preußen, Bruder Sr. Maj. des Königs, als wirklicher Gouverneur, und General-Freiherr v. Müßling Vice-Gouverneur der Bundesfestung Mainz, für die nächsten fünf Jahre ernannt ist. Dagegen wird, statt daß der Wechsel vertragmäßig erst künftigen Herbst eintrete, schon im Mai das Festungs-Gouvernement von Oestreich auf Preußen übergehen. Den Prinzen Wilhelm haben wir bereits früher in dieser Stellung als Gouverneur gesehen, obgleich er nur abwechselnd in hiesiger Stadt residirte, und H. n. v. Müßling, der während seines sehr langen Aufenthaltes bei uns alle Verhältnisse kennen lernte, sind wir ohnehin gewohnt als einen Ehrenbürger dieser Stadt zu betrachten. (A. Z.)

Frankfurt a. M., vom 21. März. — Nach den letzten Berichten aus Paris scheinen die diplomatischen Beziehungen zwischen den Europäischen Großmächten wieder bemerkenswerthe Momente darzubieten. Wenn auf der einen Seite eine Annäherung Frankreichs an Rußland sich täglich mehr herausstellt, so werden dagegen die Bande loser, welche Frankreich und England bisher vereinten, und die letztere Macht möchte im Umwuch über die im Orient erlittene diplomatische Nieder-

lage im gegenwärtigen Augenblicke gegen Rußland nicht die freundlichsten Gesinnungen hegen. Glaubhafte Nachrichten aus London theilen uns mit, daß England fortwährend bemüht sey, nicht nur den Einfluß, den Rußland in Konstantinopel durch seine Mäßigung und Klugheit erlangt hat, zu schwächen, sondern sogar alte Verträge geltend zu machen, die dem zwischen Rußland und der Pforte eingegangenen Traktate Hindernisse in dem Weg legen, und nach Englands Meinung den Vollzug derselben nicht gestatten. Man soll daher in dem Cabinet von St. James den Entschluß gefaßt haben, in den Europäischen Angelegenheiten eine nachdrücklichere Sprache zu führen, und besonders sich den Ansichten Rußlands entgegenzustellen. In diesem Sinne würde denn auch Belgien jetzt, besonders wegen der Luxemburger Angelegenheit, an England eine noch thätigere Stütze finden, als an Frankreich, und wirklich soll die in dieser Hinsicht von England ausgegangene Erklärung in ziemlich starken Ausdrücken abgefaßt, aber von Seiten des Deutschen Bundes kräftig und würdig beantwortet worden seyn. — In Spanien scheinen dagegen die Dinge auf den Punkt gekommen zu seyn, den wir schon früher mehrmals andeuteten; die liberale Partei gewinnt täglich an Einfluß, während die Karlisten sich immer verstärken. Auch auf das übrige Europa wirken diese Verhältnisse störend ein, und wir sehen sonach noch weit vom gewünschten Ziele der allgemeinen Entwaffnung und eines dauernden Friedenszustandes.

(Münch. Ztg.)

## Frankreich.

Paris, vom 20. März. — In einem hiesigen Blatte liest man: „Herr v. Nigny hat, wie man sich in den Bureaus des Seeministeriums erzählt, vor zwei Tagen nach Toulon und Brest den Befehl ergehen lassen, die Ausrüstung mehrerer Schiffe zu beschleunigen. Man fügt hinzu, daß das Englisch-Französische Geschwader mit Nächstem seine Stellung im Mitteländischen Meere wieder einnehmen werde; Andere behaupten im Gegentheil, daß der Zustand der Unterhandlungen mit Sr. Domingo die Französische Regierung zwingt, ihre dortigen Streitkräfte zu vermehren.“

Der General Bustamente, der bei den politischen Ereignissen in Mexiko eine so bedeutende Rolle gespielt hat, ist, von Bordeaux kommend, in Bayonne eingetroffen. Wie man vernimmt, will er sich nach Paris begeben, um hier seinen Wohnsitz aufzuschlagen.

Aus Bayonne schreibt man unterm 15ten d.: „Ein so eben aus Bergara hier eingetrossener Reisender erzählt, daß ein blutiges Treffen zwischen den Truppen der Königin und den Insurgenten von Discaya stattgefunden habe. Die näheren Details kennt man noch nicht; man weiß nur, daß die Truppen der Königin im Besitze des Schlachtfeldes geblieben sind.“

Die Quotidienne enthält Folgendes: „Es scheint gewiß, daß die Unterhandlungen in Betreff einer An-



leihe für Don Carlos ihrem Abschlusse nahe sind. Wir sind im Stande, über diesen Gegenstand einige uns aus guter Quelle zugegangene Details mitzutheilen. Herr Tassin v. Messilly, der wegen Liquidirung einer bedeutenden, von der Spanischen Regierung zu fordernden Schuld nach Madrid berufen worden war, wollte eben mit den Ministern abschließen, als Ferdinand VII. starb. Sich an die neue Regierung wendend, den zerrissenen Faden der Unterhandlungen mit ihr wieder anknüpfen wäre, von dem finanziellen Gesichtspunkte aus betrachtet, ganz natürlich und sogar nothwendig gewesen; aber Herr Tassin, den Grundsätzen der legitimen Monarchie ergeben, außerdem mit dem Vertrauen und mit der bewundernswürdigen Zuneigung des Infanten Don Carlos beehrt, schwankte keinen Augenblick in Bezug auf den Weg, den er einzuschlagen habe. Er kehrte zu dem Infanten zurück, und gegen Ende des Monats Januar empfing man in Paris ein Schreiben, welches meldete, daß Herr Tassin v. Messilly im Begriff stehe, sich nach England einzuschiffen, um daselbst die Anleihe abzuschließen, von der jetzt die Rede ist."

In der katholischen Geistlichkeit zeigt sich in diesem Augenblicke große Thätigkeit. Um die Kirchen während der Fasten zu füllen, wird Alles in Anwendung gebracht, um das Publikum anzuziehen. Selbst die Anzeigen in den Zeitungen fehlen nicht; z. B.: „Seit langer Zeit ist die Andacht nicht mit solchem Eifer ausgeübt worden, wie in diesen Fasten; die Kirchen werden von Gläubigen nicht leer und die Predigten ziehen die Menge an. Unter der Zahl der christlichen Redner, welche die meisten Zuhörer vereinen, bemerkt man den Herrn Abbé Bruguière, der jeden Sonntag um 4 Uhr in der Kirche St. Laurent, Faubourg St. Martin, predigt. Dieser Prediger vereint mit den Vorzügen eines schönen Organs und einer überzeugenden Rede das Feuer und die Lebhaftigkeit einer Languedoc'schen Beredtsamkeit." Solche Anzeigen nimmt jedes Journal für 6 bis 10 Fr. auf, die obige findet sich im *Renovateur*.

Zu Nevers hat man Versuche mit durchaus eisernen Festungs- und Küsten-Laffeten gemacht, die sehr beständig ausgefallen sind. Auch völlig eiserne Feld-Laffeten hat man construiert, und dieselben viel einfacher und dauerhafter als die hölzernen gefunden, ohne daß sie schwerer wären.

Der *Moniteur* theilt aus einer Depesche des Generals v. Uzer, datirt aus Vona vom 23ten v. M., Folgendes mit: „Der Kamazan ist so eben durch die üblichen Wirtrennen beendet worden, die in diesem Jahre zahlreicher und glänzender, als im vorigen waren. Alle Einwohner der Stadt, so wie die umliegenden Stämme hatten sich dazu eingefunden. Der Luxus, den die Eingebornen bei dieser Gelegenheit sowohl in ihrer Kleidung, als in Pferden und Waffen bewiesen, war übermäßig. Der Antheil der benachbarten Stämme an dem Feste zeugt aufs Neue von dem Vertrauen, das wir den Arabern einflößen, und man darf hoffen, daß

die Ruhe, deren wir genießen, die neuen Stämme bestimmen werde, das Joch des Bey von Konstantine abzuschütteln und sich unter unsere Fahnen zu stellen. Bemerkenswerth ist, daß, während man unter der türkischen Herrschaft bei dem Kamazan stets von Straßenraub hörte, dieser jetzt sehr selten geworden ist."

In einem Schreiben aus Oran heißt es: „Eine Neuigkeit, welche hier die Gemüther sehr lebhaft beschäftigt, ist der von Abdelskader durch einen der Haupt-Chefs von Mascara übersandte Unternehmungsvorschlag. Abdelskader will von Frankreich als Bey der Provinz Oran anerkannt werden; er will in dieser Eigenschaft einen jährlichen Tribut an die Französische Regierung zahlen; wir sollen die Städte Oran und Mostaganem behalten, und die Verbindung zwischen den Arabern des Innern und den Europäern will Abdelskader beschützen. Der General Desmichels hat dem Abgesandten des Letztern ein Ultimatum zugestellt, wonach jene Vorschläge angenommen wurden; aber bis heute (19. Februar) ist noch keine Antwort eingegangen. Wir, die wir den Charakter der Araber kennen, sehen in dieser ganzen Angelegenheit nur einen uns gelegten Fallstrick. Es ist seit langer Zeit von einer Expedition gegen Mascara die Rede, und wenn Abdelskader uns getäuscht hat, so werden wir wahrscheinlich bald in das Innere der Provinz Oran eindringen."

Paris, vom 21. März. — Vorgestern Abends empfing der König den Griechischen und den Sardinesischen Gesandten, und gestern arbeiteten Se. Majestät mit dem Minister des Innern, dem Großregimentwahrer, dem Präsidenten des Conseils und dem General Sebastiani.

Die *Quotidienne* will mit Bestimmtheit wissen, daß der Herzog von Orleans sich mit der Prinzessin Karoline Ferdinande beider Sicilien, Stief-Schwester des jetzigen Königs von Neapel und der Herzogin von Berry (geb. 29. Febr. 1820), vermählen würde.

Eine Königl. Verordnung vom 1ten d., wodurch die Regimenter der Reserve, Linien- und leichten Kavallerie auf 5 Schwadronen reducirt werden, bestimmt, daß diese Reduction auf die 3 Afrikanischen Jäger Regimenter keine Anwendung finden soll.

Der *Messenger* will wissen, daß die Regimenter, die bisher den Cordon längs der Spanischen Grenze gebildet, den Befehl erhalten hätten, in das Innere des Landes zurückzukehren.

Im Memorial des Pyrenées liest man: „Nachrichten aus dem Innern und den Häfen Spaniens melden, daß die Insurgenten sich auf allen Seiten zu einer allgemeinen Bewegung vorbereiten. Gewiß ist, daß ihnen Waffen und Kriegsmunition in großer Menge gelandt werden. Die Aufsicht der Spanischen Polizei kann das ganze Geheimniß dieser Vorbereitungen weder entschleiern noch sie vereiteln, weil die Geistlichen das Unternehmen leiten, und die Achtung, die sie einflößen, die moralische



Autorität, die sie genießen, so wie ihr Einfluß auf den Geist der Bevölkerung ihnen ihre Pläne sehr erleichtern. Die Verlegenheit des Ministeriums wird immer größer. Durch den Hof zurückgehalten, durch die eifrigsten Männer angeregt, möchte es schneller vorwärts schreiten, und es befürchtet zugleich, entweder seinen Zweck nicht zu erreichen, oder denselben zu überschreiten. In diesem Zustand des Schreckens, in dieser Ungewißheit zwischen zwei feindlichen Meinungen, will es die allgemeinen Wahlen zu den Cortes leiten. Das Wahlsystem in Spanien ist in einem anscheinend sehr liberalen Geiste aufgefaßt; allein in der Wirklichkeit hat ein großes Mißtrauen dabei vorgeherrschet. Die Cortes haben übrigens gegenwärtig nur Attributionen und eine Autorität, die höchst beschränkt sind; man glaubt jedoch, daß ihre Zusammenberufung kein isolirtes Ereigniß seyn und ihre Folgen haben werde, wie sie ihr Prinzip hat. Der Zustand der Gemüther muß dies vermuthen lassen. Alle Meinungen bereiten sich vor; alle wollen jenes Ereigniß zu ihrem Vortheile benutzen. Man muß also erwarten, sämtliche Parteien den Kampfplatz betreten zu sehen; aber man weiß, daß in jenem Königreiche die Triumphe der Vernunft und der Kenntnisse die am wenigsten gesuchten sind; durch Kämpfe beweist man sein gutes Recht; man muß also noch blutige Feinden erwarten."

Man meldet aus St. Jean Pied-de-Port vom 12ten: „Zweitausend Carlisten kamen vorgestern in Burguete an, bemächtigten sich aller Packesel, die sie auftreiben konnten und schlugen dann den Weg nach der Eisen-gießerei von Orbaicette ein, um sich hier mit Kriegs-Munition zu versehen. Die Taktik der Insurgenten besteht jetzt darin, so viel als möglich jedes Gefecht zu meiden, insofern sie nicht dazu gezwungen werden. So durchstreifen sie ganz Navarra und die Baskischen Provinzen, denn bis jetzt hat die Regierung noch nicht Truppen genug in Bewegung setzen können, um sie zu überwältigen."

Im Messenger liest man: „Das Steigen der Spanischen Fonds, das vorgestern begonnen hatte, währte gestern mit vieler Thätigkeit, ungeachtet der niedrigen Course dieser Papiere zu London, fort; ungeheure Ankäufe wurden durch die am besten unterrichteten Spekulanten sowohl in Königl. Bous, als in den Cortes-Bous gemacht, die um mehr als 1 pEt. stiegen. Die Ursachen dieses Steigens sind noch unbekannt. Die am meisten verbreiteten Gerächte schreiben dasselbe dem Abschlusse einer Anleihe zu, bei welcher man die Cortes-Bous zu befriedigenden Bedingungen annehmen würde; es hieß sogar, Herr Wilson sey von Madrid mit dem durch die Spanische Regierung angenommenen Vertrage angekommen; auch sagte man, der Finanz-Minister Imaz sey durch den Grafen Toreno oder durch Herrn Torres erkauft worden."

Man versichert, daß die Spanische Anleihe definitiv abgeschlossen sey, und daß Herr von Rothschild in dieser Angelegenheit übermorgen nach London reisen werde.

Die Anleihe Dom Miguels ist an der gestrigen Börse auf 60 gestiegen, und steht mithin mit der Pedrofischen Anleihe, welche auf 62 notirt wurde, fast auf gleicher Höhe.

Paris, vom 23. März. — Der König empfing vorgestern Abend den Kaiserl. Russischen Botschafter, den Präsidenten der Pairs-Kammer, den General Pajol und den Admiral Willaumez. Gestern präsdirten Sr. Majestät in einem zweifündigen Minister-Rath.

Ein hiesiges Blatt sagt: „Wir erhalten so eben ein Schreiben aus Bayonne vom 18ten d., welches uns günstige Nachrichten für die Sache der Königin enthält. Die Carlisten sollen sich, 6000 Mann stark, nach unbedeutendem Widerstande von Neuem der Stadt Vittoria bemächtigt haben. (?) Man fürchtete sehr für die umliegenden Städte, weil zur Vertheidigung derselben durchaus keine hinreichenden Streitkräfte vorhanden sind. Es scheint auch, daß die Wahlkörper mehrerer Provinzen Carlistische Repräsentanten in die Cortes zu schicken beabsichtigen. Diese Stimmung soll mit Schuld an der Verzögerung der Zusammenberufung der Cortes seyn."

Ein anderes Schreiben meldet: „Der General Lorenzo stand am Freitag früh, gebrängt von 4 Carlistischen Bataillonen, die sich in Manerou befanden, mit 1500 Mann bei Puente la Reyna. Aus Pampelona sind 1000 Mann zu seiner Verstärkung abgegangen. Ein diesen Nachmittag hier eingetroffener Courier, der vorgestern von Madrid abgegangen ist, hat die Hauptstadt vollkommen ruhig verlassen. Auf seiner Reise erzählte er, daß die Vorstädte von Vittoria durch die Insurgenten besetzt worden seyen."

Aus Bugia (Algier) schreibt man unterm 6. März: „Der Kommandant Davivier hat einen Ausfall gemacht, um dem Feinde die Kavallerie zu zeigen, die er endlich zu seiner Verfügung hat. Er bemächtigte sich eines Dorfes, worin das Eigenthum geachtet ward, obgleich die Bewohner desselben durch ihre schlechten Gesinnungen gegen uns bekannt waren; 3 Araber wurden dort getödtet, wir hatten nicht einmal Verwundete. Am 5ten Nachts richtete der Kommandant seinen Marsch gegen einen feindlichen Stamm, der seit langer Zeit die Pacification des Landes durch seine Drohungen gegen diejenigen verhinderte, die für uns günstig gesinnt sind. Das Dorf ward genommen und gänzlich eingeäschert, und das Vieh in unsere Linien abgeführt. Das Musketenfeuer dauerte bis gegen Mittag; der Feind begleitete von Weitem unsere Kolonnen bei ihrer Rückkehr. Der Verlust der Araber war bedeutend, und nach dem Reichthum der auf dem Kampfplatze genommenen Waffen zu schließen, scheint es, daß wichtige Chefs während des Kampfes geblieben sind. Unser Verlust bestand nur aus 10 Getödteten und 10 Verwundeten. Die Korvette la Perle sandte während des Angriffs ihre Schaluppe und ihr großes Boot, um die Operationen auf der linken Seite unserer Linie zu unterstützen. Einige zur rechten Zeit abgefeuerte Kanonenschüsse entfernten die Arabische Reiterei vom Meeress



Afer, wohin sie sich wenden wollte. Man hofft, daß dieses Gefecht einen günstigen Eindruck auf den Geist der benachbarten Stämme hervorbringen und uns den Zugang zu den innern Märkten erleichtern werde, wo wir bis jetzt noch nicht zugelassen worden."

### England.

Parlaments-Verhandlungen. Unterhaus. Sitzung vom 17. März. (Nachtrag.) Als Lord Palmerston seine Erklärungen in Bezug auf die Orientalischen Angelegenheiten beendet hatte, sprachen zunächst die Obersten Davies und Evans zu Gunsten der Scheilschen Motion und hielten eine Vorlegung der verlangten Papiere für durchaus zweckmäßig, damit das Parlament von den Veränderungen in Kenntniß gesetzt werde, die durch den Russisch-Türkischen Traktat in den Verhältnissen der Europäischen Nationen zu einander eingetreten seyen. Der Letztere namentlich bezeichnete die Rede des Staats-Secretairs für die auswärtigen Angelegenheiten als eine der ungenügendsten, die er jemals gehört. Niemand könne daran zweifeln, meinte er, daß jener Traktat mit früheren zwischen der Türkei einerseits und England und Frankreich andererseits abgeschlossenen Verträgen im Widerspruch stehe, indem er Rußland für den Fall eines Krieges mit Hinsicht auf die Durchfahrt durch die Dardanellen in eine ganz gleiche Lage mit der Türkei selbst setze, so daß England, wenn ein Krieg ausbräche, der Möglichkeit beraubt seyn würde, einen Angriff auf die Russischen Häfen im Schwarzen Meere zu machen. Es wäre besser, fügte er hinzu, daß Frankreich und England gleich einen entscheidenden Schritt in dieser Sache thäten, als daß beide Mächte fortwährend genöthigt würden, kostspielige Flotten an den Küsten der Dardanellen zu unterhalten, ohne doch den einzigen Zweck, um dessentwillen sie dort stationirt wären, zu erreichen, wie es sich ja schon gezeigt habe. Hierauf erhob sich Sir Robert Peel und ließ sich im Beiliegenden folgendermaßen vernehmen:

„Ich wünschte, der edle Lord (Palmerston) hätte den Rath befolgt, den einmal Lord Mansfield einem Militair-Gouverneur auf einer unserer Westindischen Inseln ertheilte, als derselbe einige Rechtsfälle zu entscheiden hatte. „Geben Sie Ihr Urtheil ab,“ sagte der edle Lord, „aber lassen Sie sich ja nicht darauf ein, die Gründe dafür auseinanderzusetzen.“ (Beifall und Gelächter.) Wenn der edle Lord diesen Rath befolgt und sich enthalten hätte, seine Gründe dafür anzuführen, weshalb er die von dem ehrenwerthen und gelehrten Mitglieder (Herrn Scheil) verlangten Papiere nicht vorlegen könne, so würde er weit besser gethan haben, als daß er seine Rede gehalten, in der er die des Antragstellers ganz unbeantwortet gelassen hat. (Hört, hört!) Ist es nicht ausgemacht, daß wir uns das Wenige, was wir von jenen wichtigen Angelegenheiten wissen, nur aus den Debatten der Französischen Deputirten-Kammer und aus fremden Zeitungen haben zusammenstoppeln müssen? Ist dies wohl ein

Zustand, in dem man die Volks-Repräsentanten dieses Landes über Dinge, welche uns so sehr interessieren, lassen darf? (Hört, hört!) Der edle Lord saate zu vörderst, daß es bei noch schwebenden Unterhandlungen nicht angemessen sey, die Minister zur Vorlegung von Abschriften ihrer letzten Depeschen aufzufordern; aber ist dies wohl eine richtige Ansicht von der Sache, wie sie jetzt steht? Sollen wir etwa die gewünschten Aufschlüsse abwarten, bis Alles vollkommen abgemacht und beendet ist. Wie lange müßten wir dann warten, ehe wir uns über das, was vorgeht, eine Meinung bilden könnten! Der zweite Entwurf des edlen Lords war, daß dergleichen Aufschlüsse nicht gefordert werden könnten, ohne einen Tadel gegen die Minister auszudrücken. Dies muß ich aber verneinen. Geht daraus eine Ansicht des Tadels hervor, wenn das Haus, nachdem es die Veranschlagungen für unsere Land- und Seemacht bereits größtentheils votirt hat, zu wissen wünscht, in welchem Verhältniß sich dieses Land mit Hinsicht auf die Möglichkeit eines auswärtigen Europäischen Krieges befindet? Sollen wir darum keine Papiere vorgelegt erhalten, weil die berregten Angelegenheiten noch nicht erledigt sind? Sind etwa die Holländisch-Belgischen Angelegenheiten schon erledigt? (Lord Palmerston: Ueber diese ist ein Traktat abgeschlossen.) Ja, aber hat dieser Traktat zur definitiven Ausgleichung der Streitigkeiten zwischen jenen beiden Ländern geführt? Und hat der edle Lord gesagt, daß das Haus auch über diese Angelegenheit keine Papiere vorgelegt erhalten solle, bis sie ganz erledigt wäre? Sind die Portugiesischen Angelegenheiten etwa erledigt, oder ist darüber ein Traktat unterzeichnet worden? Und doch hat es der edle Lord nicht für nöthig befunden, weitläufige Aufschlüsse, müßlich und in Aktenstücken, dem Hause vorzuenthalten. (Hört!) Das dritte Argument des edlen Lords besteht darin, daß die Erklärungen, welche die Regierung bereits erhalten habe, die über Rußlands Absichten gehegte Besorgniß ganz verschleucht hätten. Wenn dem so ist, warum sollen wir nicht den Inhalt dieser Erklärungen erfahren, die eine solche Wirkung hervorgebracht haben? Dies eben sind die Aufschlüsse, welche die Volks-Repräsentanten zu fordern berechtigt sind. (Hört!) Der vierte Grund des edlen Lords ist eben so unzureichend, als die anderen. Er sagte, wir sollten mehr auf die Handlungen der Mächte, als auf ihre Traktaten achten. (Lord Palmerston: Ich sagte: als auf ihre Sprache.) Gut, als auf ihre Sprache. Wenn der edle Lord im Besitz von Dokumenten ist, die nach einer vielleicht beiderseits ärgerlichen Correspondenz ihm zuletzt wirklich die Verhütung gewährt haben, daß kein vernünftiger Grund zu Besorgnissen vorhanden sey, so will ich keinesweges die verglimmende Asche eines unangenehmen Gefühls durch das Bestehen auf Vorlegung jener Correspondenz wieder anschüren, aber man neane uns wenigstens das Resultat, man sage uns, was durch diese Correspondenz gewonnen worden. (Fortsetzung in der Beilage.)



## Erste Beilage zu No. 76 der privilegirten Schlessischen Zeitung.

Vom 1. April 1834.

## E n g l a n d.

(Fortsetzung.) Ist es unangemessen oder unvernünftig, daß wir gern in Stand gesetzt seyn wollen, uns ein Urtheil über dieses Resultat zu bilden? (Hört!) Der edle Lord meint, es würde wahrscheinlich niemals zu dem casus foederis des Traktats kommen. Ohne Zweifel nicht, so lange wir mit Rußland in Frieden leben, aber angenommen, es entstände ein Krieg, würde Rußland nicht die Macht haben, uns die Dardanellen zu verschließen? Und wenn dies geschehe, dann könnte der edle Lord nur sagen, daß er ein falscher Prophet gewesen und daß es anders gekommen sey, als er geglaubt. Wenn ich also jene vier Gründe näher betrachte, so muß ich sie für ganz unzureichend halten. Wenn jedoch der edle Lord in seiner Eigenschaft als Minister erklärt hätte, daß er diese Papiere nicht vorlesen könne, so würde ich, obgleich ich den edlen Lord für einen so schlechten Vorkämpfer halte, doch geneigt gewesen seyn, seiner einfachen Erklärung die Folge zu leisten, die ich keinen Gründen jetzt nicht zu leisten vermag. (Hört! und Gelächter.) Der edle Lord sagte, er habe sich darüber gefreut, daß Rußland in dem Kampfe zwischen dem Sultan und Mehmed Ali intervenirt sey. Wenn dies der Fall ist, dann darf man auch nie mehr darüber klagen, daß Rußland die Ursache zu dem Verlust der Unabhängigkeit der Türkei sey. (Hört, hört!) Dann hatte es auch nichts zu sagen, daß wir die ganze Zeit über keinen Vorkämpfer zu Konstantinopel hatten. Zwar hatte der König einen Diplomaten beauftragt, ihn am Ottomanischen Hofe zu repräsentiren, aber, selbstsam genug, dieser Vorkämpfer konnte in 6 Monaten nicht von Neapel nach Konstantinopel kommen. (Hört, hört! und Gelächter.) So groß waren die Gefahren jener Meere, so groß die Widerwärtigkeiten jenes unfreundlichen Klima's, (Gelächter) daß der Vorkämpfer, obgleich er ein Drittes Kriegschiß zu seiner Verfügung hatte, nicht weniger als 6 Monate zu seiner Reise nach Konstantinopel brauchte. Was den letzten Theil der Rede des edlen Lords anbelangt, so muß ich bemerken, daß es ihm schon ganz zur Gewohnheit geworden zu seyn scheint, sobald Fragen der auswärtigen Politik zur Sprache gekommen, auch sogleich dem Bündniß zwischen England und Frankreich eine Lobrede zu halten. Ich will die Wichtigkeit dieses Bündnisses nicht zu niedrig anschlagen, aber, so sehr wir es auch schätzen mögen, darf es uns doch nicht verleiten, die anderen wichtigen Europäischen Angelegenheiten darüber zu vernachlässigen. Ich kann sehr wohl einsehen, warum Frankreich in Bezug auf die Türkei einen sehr hohen Ton gegen Rußland anstimmte. Es ist bekannt genug, daß Mehmed Ali in seinem Verfahren gegen die Türkei ein Einverständniß mit Frankreich handelte. Weiß man nicht, daß

Ibrahim's Armee von Französischen Offizieren eingelebt und befehligt wurde? Ich sage nicht, daß ein förmliches oder anerkanntes Bündniß zwischen Frankreich und Mehmed Ali bestanden hätte, aber so viel ist außer Zweifel, daß ein Einverständniß zwischen beiden herrschte, vermöge dessen ersteres die Handlungen des Letzteren begünstigte und ausmantierte. Wenn dem so war, so nimmt es mich nicht Wunder, warum Frankreich in seinen Vorstellungen gegen Rußlands Verfahren keinen entschiedeneren Ton annahm. England aber war von einem solchen Vorwurf frei und hatte daher einen weit besseren Grund zur Einmischung als Frankreich. Letzteres habe überdies so gethan, als ob es die Absicht habe, Algier für immer zu behalten, im Widerspruch mit Ludwig Philipp's Erklärung, und wenn auch dieser Ort als unabhängig von der Türkei betrachtet werden konnte, so war es doch nominell immer noch eine ihrer anerkannten Dependenzien."

Herr Stanley, der nun das Wort nahm, knüpfte zunächst an das an, was der vorige Redner über das Bündniß zwischen England und Frankreich gesagt hatte, und nahm davon Gelegenheit, sich in noch wortreicherer Auspreisung desselben, als Lord Palmerston, zu ergehen. Dann die Frage in Bezug auf Algier berührend, meinte er, daß dieselbe noch eben da stände, wo Sir Robert sie bei dem Ausscheiden aus dem Ministerium gelassen habe; übrigens aber glaubte er, daß Frankreich selbst den größten Vortheil davon haben würde, wenn es die Kolonie aufgäbe, während es weder England noch dem Interesse der allgemeinen Civilisation nachtheilig seyn könnte, wenn Frankreich im Besiz derselben bliebe. Die Schwierigkeiten im Orient bezeichnete er auch als ein Vermächtniß des vorigen Ministeriums, eben so wie die Holländisch-Belgischen und die Portugiesischen Verwicklungen; er erinnerte auch daran, daß in einem längeren Zwischenraum von 1828 bis 1829 kein Britischer Vorkämpfer bei der Pforte acreditirt gewesen sey, und daß die damaligen Englischen Minister der Türkei keinen freundschaftlichen Rath ertheilt, daß sie den alten Verbündeten Englands ganz ohne Verstand gelassen und Rußland gestatter hätten, seine Streitkräfte zu sammeln und den Traktat von Adrianopel zu dictiren. Schließlich sprach er das Vertrauen zu dem Hause aus, daß es die Minister nicht durch Forderung der Papiere in Bezug auf noch schwebende Unterhandlungen in Verlegenheit setzen werde. (Daß das Haus den Antrag des Herrn Scheil verwarf und die Vorlesung der Correspondenz nicht verlangte, ist bereits gemeldet worden.)

London, vom 21. März. — Der Courier giebt folgende Uebersicht über die letzten aus Portugal eingegangenen Nachrichten, die bis zum 10. März reichen; „Es ist nichts Entscheidendes vorgefallen, aber



die Ansicht eines unserer Korrespondenten der sich im Innern des Landes befindet und beide Parteien zu sehen und zu hören Gelegenheit hatte, neigt sich mehr zu Gunsten der Sache Dom Miguel's hin, als die Meinung derjenigen Personen, die nicht aus den Mauern von Lissabon herauskommen. Bernardo da Sa war mit 1800 Mann aus Faro ausgerückt und trieb Alles vor sich her, indem er durch Alemtejo gegen Santarem und Marvao vordringen wollte; ein detaschirtes Corps der Garnison von Leiria hatte Aldea da Cruz überrumpelt und die Behörden des Orts, so wie einige andere Personen, gefangen genommen. Der Polnische General Bea, der den Regenten durch eine Herausforderung des Finanz-Ministers beleidigt hatte, war verabschiedet worden. In Lissabon standen noch einige hundert Pferde in Reserve, obgleich über 100 Lanciers am 9ten d. zur Armee abgegangen waren. Dom Miguel scheint entschlossen zu seyn, es bis aufs Aeußerste kommen zu lassen, und spielt ein verzweifeltes Spiel, denn seine Armee ist durch die vielen Niederlagen, die sie erlitten hat, sehr entmuthigt. Macdonnell soll wieder in seinen Posten eingetreten seyn und sich zu Coimbra befinden, und der General Vemos ist dem General Povoas im Kommando gefolgt. Ueber die Behandlung, der die Britischen Offiziere in Lissabon ausgesetzt sind, wird allgemeine Klage geführt. Lord und Lady William Russell wollten Lissabon am 20. März auf dem Dampfboot Lightning verlassen und sich nach Brest oder England begeben.

Die Times sagt: „Die aus Lissabon eingegangenen Privat-Briefe lauten nicht ganz so günstig wie die öffentlichen Berichte. Sie scheinen zwar nichts zu enthalten, was im Publikum nicht bereits bekannt wäre, aber sie äußern größere Besorgnisse über die gegenwärtige Lage der Dinge, weil die Mißhelligkeiten zwischen dem Ministerium und den Militair-Chefs immer mehr zunehmen und der Kaiser hartnäckig darauf besteht, die jetzigen Minister beizubehalten. In diesen Briefen wird durchgehends die Meinung ausgesprochen, daß der Kampf ohne eine bewaffnete Einmischung von Seiten Großbritanniens kein Ende nehmen wird.“ Das Steigen der Portugiesischen Obligationen, welches die gestern eingegangenen Nachrichten verursachten, hat sich auch heute noch erhalten, obgleich es zeigte, daß die ersten Berichte ein wenig übertrieben waren.“

Ein Correspondenz-Artikel aus Falmouth theilt unter dem 10. März folgendes mit: „Das königliche Dampfboot Carron, unter Lieutenant Duissil, ist von Lissabon nach einer Fahrt von neun Tagen gestern Abend in Penzance angekommen. Nach den mit demselben eingelaufene Nachrichten ist Bernards de Sa mit der Absicht in Alemtejo eingedrungen, die gegen St. Ubes vorrückende Armee abzuweichen. Seine Truppen bestehen hauptsächlich aus Belgiern und Deutschen. General Bacon ist, wie man erzählt, durch 1000 Mann Engländer verstärkt worden. Ein Gefecht hat nicht stattgefunden, allein man sah einem solchen mit vielem Inter-

esse entgegen. Lord Howard de Walden überreichte am 8ten d. M. dem Regenten seinen Kreditiv.

In der Times liest man: „Es heißt, daß sich in diesem Augenblicke Agenten von Seiten des Don Carlos oder vielmehr von Seiten der Chefs der Spanischen Carlisten in London befinden, die unseren Haupt Carlisten sehr lockende Anerbietungen in Bezug auf eine Anleihe machen; doch haben sie noch nirgends eine günstige Aufnahme gefunden. Unter Anderem haben sie versprochen, daß Don Carlos, wenn er in Besitz des Spanischen Thrones käme, die ganze Cortes-Schuld anerkennen wolle. Dies wäre wohl der stärkste Beweis davon, in welche Enge diese Partei getrieben ist. Für die Gläubiger ist es jedoch tröstlich, daß sie auch im schlimmsten Falle noch immer etwas zu hoffen haben.“

Im Börsen-Bericht der Times heißt es: „Das Gerücht von einer neuen Anleihe, welche Holland abzuschließen im Begriff stehe, das seit einigen Tagen hier verbreitet war, soll ungegründet seyn, und man will wissen, daß die Holländische Regierung sich durch einige sehr bedeutende Timessen aus Java in den Stand gesetzt sehen werde, jene Maßregel noch eine Zeit lang aufzuschieben.“

Wir haben aus Island einen großen Katalog von Belohnungen für die Entdeckung der vielen fürchterlichen Verbrechen empfangen. Es ist veräeblich, die Quelle dieser Verbrechen, die zu fürchterlich sind, als daß sie eine Beschreibung erlaube, jetzt in Armuth und andern Volksleiden zu suchen; sie entspringen aus Boshaftigkeit des Gemüths und aus Leidenschaft, die bis zum Wahnsinn angeregt sind. Aus denselben Berichten geht hervor, daß O'Connell von dem Irländischen Volke auch dieses Jahr 12 bis 14,000 Pfd. St. an Beiträgen erhalten hat.

## Portugal.

Lissabon, vom 1. März. — Mit Ausnahme einiger kleinen Gefechte in Algarbien und bei Marvao in Alemtejo, die zu Gunsten der Truppen Donna Maria's ausgefallen seyn sollen, hat sich während dieser Woche in militairischer Hinsicht nichts Neues ereignet. Die Zahl der am 18ten v. M. gemachten Gefangenen und gewonnenen Ueberläufer hat sich auf mehr als 300 belaufen; der Verlust Dom Miguels an jenem Tage war wirklich bedeutend. Povoas hat zwar bei dem Angriffe nichts vergessen, Salbaha aber noch weniger versäumt. Seltsam ist es indessen, daß die Partei-Männer von beiden Seiten mit ihren Generalen unzufrieden sind; die Miguelisten mit Povoas, weil er die Schlacht (so nennt man jenes Gefecht hier) verloren hat; die Verdrossen mit Salbaha, weil er den Gegner vielleicht zu sehr geschwächt hat; denn das politische Daseyn der gegenwärtigen Verwaltung hängt ja hauptsächlich von der Dauer des Bürgerkrieges ab. — Die Wähler der Hauptstadt sind alle bereits mit den künftigen Wahlen der Mitglieder der neuen Municipalität beschäftigt. Die Minister bieten Alles auf, damit die Wahlen auf Män-



ner fallen, welche sich leichter zu einer neuen Usurpation hergeben — die Masse der Einwohner aber will jedoch nur Leute haben, die der Donna Maria treu sind, denen die Geseze am Herzen liegen und welche eine gute Verwaltung der Stadt herzustellen wünschen. Fällt diese Wahl auf so vortreffliche Männer wie diejenigen, welche zu Friedensrichtern erwählt worden, so verdienen die Lissaboner in der That alles Lob.

Lissabon, vom 10. März. — Die heutige Cronica meldet: „Die Gesundheit Sr. Kaiserl. Majestät des Herzogs von Braganza war bereits am 2. März völlig wiederhergestellt. Um 5 Uhr desselben Tages erhielt der Herzog eine telegraphische Depesche, welche meldet, daß eine Abtheilung der feindlichen Armee von 130 Mann bei Kilvas gänzlich geschlagen sey. Man zählte an feindlichen Getödteten und Verwundeten 20 Mann; wir machten 11 zu Gefangenen und zählen unsererseits einen Getödteten und 3 Verwundete, unter denen sich ein Adjutant Sr. Majestät befindet. Am 4ten d. M. wurde das Bataillon der Königl. Freiwilligen, welches Almeida da Cruz besetzt hielt, von den Truppen der Königin zerstreut. Eine ansehnliche Zahl Feinde blieb todt auf dem Schlachtfelde; 34 Gefangene und eine Menge Waffen und Kriegs-Vorrath fiel in unsere Hände, während auf unserer Seite Niemand getödtet oder verwundet wurde. Seitdem erfuhren wir über die bei Santarem stationirte Operations-Armee nichts Neues.“

Der Correspondent des Morning-Herald berichtet aus Lissabon unter dem 8. März: „Seit meinem letzten Schreiben ist in der Nähe von Santarem kein Gefecht vorgefallen; Alles aber deutet auf eine drohende Zurüstung. Vor Val de Pinena sind vor Kurzem 300 Rekruten und 120 Lanciers ausgerückt, um sich Saldanha anzuschließen. General Bacon, welcher die Kavallerie commandirt, hat sich einige Tage in Lissabon aufgehalten, um 220 neue aus England angekommene Pferde zu mustern, und ihre Dressur zu beschleunigen. 100 Pferde sind heute noch außerdem angekommen. Ein Hinderniß für schleunige Fortschritte ist die Erklärung der Truppen, weder für Portugiesisches Geld, noch unter Portugiesischen Offizieren dienen zu wollen. Drei Englische Offiziere sind zur Armee borbereit, um die zuletzt angekommenen Lanciers einzutüben, allein kürzlich wurde berichtet, daß jene sämmtlich ihren Abschied eingereicht haben. Die Regierung wird sich genöthigt sehen, ihre Forderung zuzugesehen, oder auf die Hülfsleistung des brauchbarsten Theils ihrer Macht zu verzichten. Es leidet keinen Zweifel, daß Dom Miguel seine Kräfte fortwährend vermehrt und nunmehr concentrirt. Er hat gegenwärtig eine beträchtliche Anzahl Englische Offiziere, 100,000 Pfd. St. und für 12,000 Mann neue Uniformen erhalten, welche Capitain Robinson aus England brachte und in Bizaures landete. — In Algarbien sind von Faro aus einige Fortschritte gemacht, indem Tavira und einige kleine Orte genommen wurden. Die

Königin hat in Faro ungefähr 3000 Mann, theils Franzosen, ungefähr 600 an der Zahl, die übrigen Portugiesen. Diese mit den Truppen in Lagos und Sennes machen zusammen ein Corps von 5000 Mann aus. 500 Mann vom Belgischen Regiment, das neulich angekommen war, wurde im Anfang der laufenden Woche in einem Dampfboot abgeschickt und bei Sennes gelandet. Der Rest von 250 Mann wurde gestern auf eine Kriegsbrigg unter Anführung des Generals Sa Vardiera nach Faro eingeschifft. Somit erwartet man denn neue Vorgänge auf diesem Theil des Kriegsschauplatzes. Man wollte wissen, daß der Kriegs-Minister im Begriff stand, sein Portefeuille niederzulegen, allein aus unerkannten Gründen behielt er es, obgleich die Stimmung im Heere und im Publikum ihm ungünstig ist. Marschall Saldanha weigert sich, wie es heißt, mit ihm zu correspondiren und sendet seine Depeschen an Dom Pedro. Jeder Kunstgriff wird angewandt, um die Britischen Offiziere aus ihrer Stellung zu verdrängen. Unter den neu Angekommenen sind manche übel berüchtigt; auch haben sich einige bereits ernstliche Betrügereien zu Schulden kommen lassen. Gestern lief der Zahlmeister der neuen Schottischen Brigade, Namens Gordon, mit einer dem Regiment gehörigen Summe davon; auch ansehnliche Geld-Anweisungen hatte er zuvor realisirt. Die alten Offiziere sucht man durch Intriguen dahin zu bewegen, auf die verheißenen Gratificationen zu verzichten; man erklärt ihnen, daß sie in Betreff der zweijährigen Gratification, welche ihnen außer ihrem regelmäßigen Sold von 200 Pfd. St. im Durchschnitt gezahlt werden sollten, auf der Liste nicht eingetragen seyen. Mehrere haben darauf verzichtet, allein die größte Anzahl ist in Folge dieser anmaßenden Forderung, die einer ehrenvollen Regierung durchaus unwürdig ist, entlassen worden. In Alemtejo sind mehrere Mönche aufgegriffen und nach Lissabon gebracht; man fand bei ihnen Geld und Lebensmittel für Dom Miguel. Dom Pedro's Gesundheitszustand hat sich gebessert; man erwartet täglich seine Abreise zur Armee.“

Dasselbe Blatt meldet ferner aus Lissabon vom 9. März: „Es scheint, daß Algarbien alsbald vom Feinde befreit seyn wird. Der Baron de Sa rickte den 22sten v. M. aus Faro vor, schlug den Feind bei Pexas, nahm den 24sten Tavira, wandte sich von da sofort nach Villa Real und nahm von diesem Orte Besitz; auch Castro Marim fiel bald darauf in seine Hände. In Tavira fand man einen großen Vorrath von Munition, den man nach Faro schaffte. Bei dem Zusammentreffen mit dem Feinde bei Pexas ereignete sich folgender Vorfall: Ein Miguelistischer Soldat sollte eben ein Opfer des Todes werden, da er in die Hände seiner erhitzen Gegner gefallen war, als ein junger Kavallerie-Offizier sein Leben beschützte, indem er ihn als Gefangenen fortzuführen befahl. Kaum wanete der edle Retter jedoch den Rücken, als der Schurke ein Pistol hervorjog und ihn erschoss. Es ist nicht nöthig, hinzuzufügen, daß der Hinterlistige augenblicklich in



Stücke gehauen wurde. — Moraes Sarmiento, welcher am 19ten vorigen Monats mit einem Briefe Don Pedro's an die Königin von Spanien von Lissabon abfuhr, kam am 23ten in Cadix an, wo ihn der Gouverneur und das Volk mit Enthusiasmus bewillkommneten. Bei dem ihm zu Ehren veranstalteten Gastmahl trank man auf das Wohl der beiden jungen Königinnen. Am 28ten verließ der Geandte Madrid wieder. — Die Miguelisten sind entschlossen, bis auf das äußerste Widerstand zu leisten, und der Kampf scheint nicht anders, als mit der Unterdrückung der einen oder der andern Partei ein Ende nehmen zu können. Coimbra soll besetzt werden. Einige Straßen sind bereits zergerissen, man wirft Gräben auf und überhaupt herrscht die größte Thätigkeit dort, um den Ort in Bertheidigungsstand zu setzen. Povoas, der Oberbefehlshaber der Miguelistischen Armee, hat das Commando dem General Lemos abtreten müssen, da „seine physische und moralische Fähigkeit,“ laut der Abschieds-Ordonnanz, nicht länger erlaubte, den Oberbefehl ihm anzuvertrauen.“

Porto, vom 23. Februar. — Im Laufe dieser Woche trug man sich mit mehreren Gerüchten vom Einrücken Spanischer Truppen in Tavos, von Don Carlos Flucht nach Lamego, von der Entweichung mehrerer politischer Verbrecher aus den Gefängnissen auf der Grenze, von einem Aufstand in Moncao und Caminho zu Gunsten der Donna Maria 2c. Briefe vom 20sten melden jedoch aus Villa Real, daß Don Carlos nebst seiner Familie sich noch dort befindet. Seine Finanzen sind in so schlechten Umständen, daß er seine Juwelen zu verkaufen genöthigt ist. Die Miguelisten haben ihre Truppenmacht in Coimbra verstärkt, wodurch ihre Anzahl in der Gegend von Porto sehr vermindert ist.

## Belgien.

Brüssel, vom 22. März. — Gestern fand zu Teovue en der Verkauf der Pferde aus dem Gestüte des Prinzen von Oranien statt; es hatten sich dazu eine Menge Liebhaber aus England, Frankreich und Belgien eingefunden, unter ihnen auch der General-Inspektor der Gestüte Frankreichs. Mehrere der Pferde wurden zu sehr hohen Preisen verkauft, und einige der schönsten durch die Belgische Regierung für die Landes-Gestüte angekauft. Für das Pferd „Mameluck“ wurde ein Preis von 10,000 Fr. gezahlt.

Im hiesigen Courrier liest man: „Unsere Regierung weiß jetzt, daß ein Corps von 35,000 Holländern, die in zweimal 24 Stunden in eine Operations-Armee zusammgezogen werden können, auf der Grenzlinie zwischen Herzogenbusch und Helmont kantonnirt. Wir wissen nicht, ob der Kriegs-Minister diejenigen Vorichts-Maßregeln ergriffen hat, welche die Vorsicht unter solchen Umständen erheischt.“ — Die Union sagt: „Wenn man gewissen Gerüchten glauben darf, so wären die Holländischen Truppen in Nord-Brabant seit einigen

Tagen bedeutend vermehrt worden. Wir wissen nicht, welchen Grad von Vertrauen diese Nachricht verdient.“ — Der ministerielle Politique wiederholt die beiden obigen Artikel, ohne sie zu widerlegen, oder eine Bemerkung hinzuzufügen.“

Der Professor Jünken ist gestern nach Antwerpen gereist, um das dortige Militair-Hospital, wo die Augen-Krankheiten ganz besonders herrschen, zu besichtigen.

## Schweiz.

Zürich, vom 22. März. — Die Oesterreichische, bei unserm Vorort eingereichte Note schließt folgendermaßen: „Im Falle die Eidgenossenschaft die Gefahr des gegenwärtigen Zustandes für die Nachbarstaaten nicht würdigte, und dem an sie gestellten Ansinnen nicht unaufgehaltene Folge gäbe, so könnte Oesterreich die Verhauptung seiner Würde und die Erfüllung der Pflichten, welche ihm in Beziehung auf den Schutz und die Ruhe seiner Völker obliege, allein in der Ergreifung von Maßregeln finden, welche nur störend auf den wechselseitigen Verkehr wirken können, der zwischen der Oesterreichischen Monarchie und der Schweizerischen Eidgenossenschaft von jeher bestanden hat.“

Der Französische Gesandte Dumigny soll sich geäußert haben, wenn die fremden Mächte die Schweiz zur Entfernung der Polen nöthigten, so werde er unfehlbar auf die Expulsion der in Freiburg sich aufhaltenden Französischen Legitimisten dringen. (Frankf. J.)

## Italien.

Rom, vom 13. März. — Das Budget, hier il Preventivo genannt, ist nun im Publikum näher bekannt. Das Deficit ist nicht so groß, als man bisher glaubte, die schwebenden Schulden sind gedeckt, so daß mit wohl berechneter Verwendung der letzten Nothschild-scheu Anleihe alle Staatsausgaben bestritten und die Finanzen Zeit haben werden, sich zu erholen. Durch die Thätigkeit des jetzigen Tesoriers, Monsignore Tosti, hofft man bald sehr gute Resultate zu sehen, er soll bedeutende Veränderungen in der Administration der Finanzen vorgeeschlagen haben, deren Hauptzweck die Abschaffung vieler bisher bestandener Mißbräuche ist. Bei allen diesen guten Aussichten hinsichtlich der Finanzen verarmt aber doch das Land immer mehr, man kann ökonomisiren, wie viel man will; wenn die Industrie nicht gehoben wird, so nützen alle Ziffern und Tabellen zu nichts. Die bedeutendste Einnahme, die der Römische Staat vom Auslande bezieht, sind die Summen, welche die vielen Reisenden nach Rom bringen. Dagegen erhält er aus Frankreich, England und Deutschland seine Fabrikbedürfnisse, welche an Werth die hergebrachten Gelder reichlich aufwiegen, und das Land bleibt im Nachtheil. Uebrigens zeigt das Verzeichniß der Ausgaben des verflohenen Jahres, il Consuntivo, wie viel die Revolution der Romagna dem Staate gekostet



hat; unter andern sind 347,000 Scudi für Militair-Effecten angeführt, die von den Revolutionairs verbraucht oder veruntreut, und nun wieder neu angeschafft worden sind. Dazu kommt der Verlust, den die öffentlichen Kassen erlitten, wovon die in Bologna allein 255,000 Scudi enthielt, welche den Uebem der Revolution in die Hände fielen; die übrigen Kassen waren nach Verhältniß gefüllt. Nach diesen paar Angaben kann man sich einen Begriff machen, wie viel der Staat im Ganzen verloren hat. Ferner bemerke ich nur folgende Ausgaben: das Päpstliche Militair kostet jetzt an 3,000,000, früher nur 1,000,000 Scudi; die Zinsen der Staatsschuld betragen fast drei Millionen. Der Päpstliche Hofstaat kostet nicht mehr als 240,000; die Cardinäle 103,000 Scudi; die Administration, d. h. das ganze Ministerium bezieht nur 42,000. Die Päpstlichen Munziaturen kosten jährlich 58,000 Scudi. Die Ersparnisse an den Gehältern der Beamten betragen 80,000 Scudi, mit frühern Jahren verlichen. Im Ganzen ist man einer sehr weisen Sparfamkeit beseßten, um die Finanzen wieder zu heben. Bei den außerordentlichen Ausgaben sind die Abgaben im Verhältniß nur wenig erhöht worden.

Die verwitwete Königin von Neapel hat bei Sr. Heiligkeit einen Besuch gemacht, der sie mit allen ihr zukommenden Ehren empfing. Sie hat auch eine glänzende Gesellschaft gegeben, wozu die große Zahl aller Römischen Prinzeßinnen geladen war. Ferner alle Neapolitaner, die mit dem Hofe in Verbindung stehen, so wie die Künstler dieser Nation, welche auch zum Handkuffe gelassen wurden.

Der Königl. Preussische Minister-Resident beim heiligen Stuhle, Geheimer Legationsrath Bunsen, hat uns gestern verlassen, um eine kurze Zeit in Deutschland zu zubringen.

Das Städtchen Frascati hat einen Prozeß mit dem Prinzen Borghese, wegen einer Wasserleitung, welche dieser abschneiden konnte. Das Gericht verurtheilte die Gemeinde, 800 Scudi an den Prinzen zu zahlen, um in Zukunft das Wasser zu behalten. Dieser bestimmte großmüthig, die Einwohner sollten 400 Scudi hinterlegen, denen er 600 beistate, um durch die ganze Summe eine Anzahl armer Mädchen auszusteuern.

### T ü r k e i .

Die Allg. Zeit. berichtet von der Serbischen Grenze vom 10. März: „Ein Adjutant des Admirals Roussin ist vor einigen Tagen von Konstantinopel durch Belgrad nach Paris gegangen. Er soll die Antwort der Pforte auf die in den ersten Tagen des verfloßnen Monats abgegebenen Notizen des Französischen und Englischen Kabinetts überbringen. Die Pforte soll sich darin mit vieler Klarheit aussprechen und die Anschuldigungen zurückweisen, als habe sie die, während des Krieges, mit Frankreich entworfenen und mit England eingegangenen Stipulationen durch den Traktat vom 8. Juli verlegt.

Gene Stipulationen wären hauptsächlich im Interesse des Englischen Handels festgesetzt worden, womit der Traktat vom 8. Juli kaum etwas gemein habe, der nur die Sicherheit der Pforte bezwecke. Sey die Englische Nation als eine der meist begünstigten in den Stipulationen vom Jahre 1809 bedacht worden, so solle dieselbe Vortheil keineswegs durch die Uebereinkünfte mit Russland geschmälert werden, sondern nach Ansicht der Pforte insofern bestehen, daß ihre freundschaftlichen Verhältnisse zu der Russischen Nation dadurch nicht beeinträchtigt würden, indem Niemandem ausschließliche Rechte von dem Sultan zujestanden worden seyen, wie dies der zur Genüge beleuchtete Punkt wegen der Einfahrt in den Kanal der Dardanellen beweise. Niemand, soll die Türkische Note sagen, habe ein Recht, ohne vorher eingeholte Erlaubniß der Pforte in den Kanal einzufahren, und keine Flagge könne sich dieses Rechte anmaßen, da es keiner zugestanden sey. Die Pforte soll auch ihre Verwunderung ausgedrückt haben, daß so viel Aufhebens von der mit Russland geschlossenen Uebereinkunft gemacht werde, da alle Gründe, welche bis jetzt dagegen angehothen worden, sie weder von dem Nachtheile, in den sie sich dadurch versezt haben solle, noch von dem Rechte der Seemächte überzeugt hätten, gegen dieselbe Beschwerde einzulegen. Sie, die Pforte, erblicke weder für sich noch für Andere irgend eine Beeinträchtigung in dem Traktate vom 8. Juli, und müsse demnach jede Protestation zurückweisen, welche darauf abzielen könnte, ihn zu verdächtigen oder ihm seine Gültigkeit zu entziehen, indem daraus ein handgreifliches Präjudiz für die Unabhängigkeit des Ottomanischen Reichs und die Unverletzbarkeit der Souveränitätsrechte des Sultans entstehen würde. — Sind diese Angaben gegründet, so muß man der Pforte die Gerechtigkeit widerfahren lassen, zu gestehen, daß sie dadurch Beweise von Gewandtheit gegeben hat, und in publicistischer Hinsicht manchen Kabinetten nicht nachsteht.

### M i s c e l l e n .

Die Staats-Zeitung enthält Folgendes: „Jubelfeier der Altmark. Mit der Oster-Feier dieses Jahres tritt zugleich für den Preussischen Staat ein merkwürdiges Jubelfest ein, welches wohl verdient, hier in Erinnerung gebracht zu werden. Es sind nämlich gerade siebenhundert Jahre her, daß Markgraf Albrecht der Bär von dem Deutschen Kaiser die Nordmark, jetzige Altmark, erhielt, und da er von dieser aus die Prieigniß und Mittelmark erworben hat, so ist diese Jubelfeier zugleich mit vollem Rechte als das Stiftungsfest der Mark Brandenburg überhaupt, ja des ganzen Preussischen Staats anzusehen, weil dieser aus der Mark Brandenburg hervorgegangen ist. — Der Markgraf Konrad (aus dem Hause der Grafen von Pöste), dem der Kaiser 1130 die Nordmark übergeben hatte, war nämlich bei der Belagerung der Stadt Wenzla in



der Lombardei, zu Weihnachten des Jahres 1133, durch einen Pfeilschuß getödtet worden; wahrscheinlich erhielt Albrecht der Bär, aus dem Geschlechte der Grafen von Ballenstädt, der Ahnherr des noch blühenden Fürstlichen Hauses Anhalt, welcher den Kaiser Lothar ebenfalls auf diesem Kriegszuge nach Italien begleitete und sich dabei ausgezeichnet haben soll, gleich damals ein Versprechen, daß ihm die erledigte Mark übergeben werden solle. Als nun der Kaiser Lothar im Jahr 1134 nach Deutschland kam und das Oster-Fest am 15. April zu Halberstadt in Gegenwart des Königs von Dänemark und anderer Fürsten beging, wurde Albrecht der Bär feierlich mit der Nordmark belehnt, und diese gab dem großen Kriegshelden Veranlassung, sich ein bedeutendes Gebiet zwischen der Elbe und Oder theils zu erobern, theils von dem kinderlosen letzten Wendischen Fürsten von Brandenburg für dessen Todesfall zusichern zu lassen, woraus denn die heutige Mark Brandenburg erwachsen ist."

Se. Majestät der Kaiser von Rußland hat das von dem Herrn Carl Silberstein zu Warschau (einem gebornen Posener) verfaßte und Sr. Majestät dedicirte Werk unter dem Titel „Kupiec“ (der Kaufmann) gnädigst anzunehmen geruht und dem Verfasser dafür einen kostbaren Brillantring zustellen lassen.

Die Württembergische Zeitung fügt einem Berichte über die beiden von der Preussischen Staats-Zeitung mitgetheilten Aktenstücke in Bezug auf Kaspar Hauser folgende Bemerkung hinzu: „Bei dieser Gelegenheit glauben wir hinzufügen zu müssen, daß Hausers Wohlthäter, Lord Stanhope, derselbe, welcher 5000 Fl. auf die Entdeckung des Mörders setzte, bei seiner Anwesenheit in Stuttgart, vor etwa 4 Wochen, wie uns von mehreren, höchst ehrenwerthen Personen versichert wurde, vielfach seine gewonnene Ueberzeugung aussprach, daß Kaspar Hauser ein Betrüger gewesen sey und sich sogar die Wunde beigebracht habe, die ihm den Tod zuzog.“

Die Schriftsteller, welche Wallensteins Unschuld verfechten, und ihn von Verrath freisprechen, haben einen neuen Kampf zu bestehen. Es soll sich nämlich in der Bibliothek zu Gotha die Originalhandschrift eines Tagebuchs befinden, welches Joh. Christoph von der Grün, seiner Zeit Adjutant des Herzogs Bernhard von Weimar, in den Jahren 1632 bis 1639 mit großer Sorgsamkeit führte, und aus dem angeblich der Verrath Wallensteins hervorgeht.

Wie groß die Nachfrage nach Frauenzimmern in den südseeischen Kolonien ist, beweist, daß von 217 Frauenzimmern, welche die Regierung dorthin gesandt hat, in 3 Tagen nur 9 noch keine Versorgung hatten, und dies aus dem Grunde, weil ihre Aufführung während der Fahrt nicht die beste war.

In einem Englischen Blatte liest man: „Vor Kurzem spielten zwei Kinder, das eine sechs das andere neun Jahre alt, zusammen am Ufer des Kanals von Grosvenor zu Puntico, da fiel plötzlich das jüngste, den Kopf voran, in's Wasser. Auf der Stelle stürzte das älteste sich ihm nach und beide Kinder, nachdem sie einen Augenblick über dem Wasser geschwommen, verschwanden. An dieser Stelle hat der Kanal zehn Fuß Tiefe. Zum Glück kam gerade ein Schauspieler mit seinem schönen Newfoundland-Hund Nero, wohl bekannt durch die Vorstellungen, in welchen er auf verschiedenen Theatern figurirte, vorbei. Es wurde sogleich an der Stelle, wo die Kinder verschwunden waren, ein Stein ins Wasser geworfen und Nero angefeuert, ihn zu holen. Der Hund sprang alsbald in's Wasser, tauchte unter und brachte das älteste Kind hervor und da, während der Hund nach dem Ufer schwamm, die Kleider des Kindes rissen, so tauchte das verständige Thier von Neuem unter, saßte seine Bürde wieder und legte sie am Lande nieder. Sodann nach dem Kanal zurückkehrend, wo das kleinste Kind schon zweimal oben geschwommen war, tauchte der Hund einige Sekunden unter und erschien abermals wieder mit dem armen, ohnmächtig gewordenen Kinde im Munde. Mehr als zweihundert am Ufer des Kanals versammelte Personen zollten den Anstrengungen dieses Thiers Beifall. Die Kinder kamen, nachdem ihnen die nöthige Hülfe zu Theil geworden war, bald wieder zu sich.“

Aus Chur wird unterm 16. März berichtet: Seit einigen Tagen war man hier für unsere Nachbarn: Gemeinde Felsberg in großer Besorgniß. Hoch über diesem Dorfe heben sich am Galanda senkrechte Felswände, die nach oben in zerissene Köpfe auslaufen. In diesen Felsen bemerkte man seit dem 4ten d. einsturzdrohende Bewegungen, und von Zeit zu Zeit rollten kleinere und größere Steinböcke herab. Bei näherer Untersuchung entdeckte man sehr weitbin laufende Sprünge und Ablösungen in den Felsmassen, wahrscheinlich weil sie gemeinschaftlich auf einer verwitterten Grundlage fußen, welche unter der aufgethürmten Ueberlast zu weichen begonnen hatte. Da die Sprünge und Ablösungen immer drohender wurden, so war der größte Theil der Einwohner in eine Nachbargemeinde geflüchtet. Am 13ten früh um 4 Uhr erfolgte dann der Einsturz einer der Hauptparthien jener Felswände, zum Theil als Massen in der Gegend kleiner Häuser, und thürmte sich außerhalb des Dorfes zu einem furchtbaren Walle auf, der wahrscheinlich gegen die noch nachfolgenden Massen eine Abwehr für das Dorf bildet. Noch ist nämlich erst der geringere Theil der Ablösungen zur Tiefe gewälzt und die andern werden über kurz oder lang ihnen nachfolgen, doch, wie man nun hofft, ohne das Dorf selbst zu treffen.

Der Vulkan Cotopaxi in Quito ist der höchste Vulkan des Andengebirges, vielleicht der höchste Vulkan der



Welt. Seine absolute Höhe beträgt 18,878 Fuß. Er ist mithin 2625 Fuß höher, als der Vesuv seyn würde, wenn man ihn auf den Gipfel des Pico von Teneriffa setzte. Die Schlacken und Felsmassen, welche er auswirft und über die benachbarten Thäler zerstreut, würden für sich einen ungeheureren Berg bilden. Im Jahr 1783 erhoben sich seine Flammen 2953 Fuß über den Krater und 1744 vernahm man sein donnerndes Geräusch bis Honda am Magdalenaflusse, also in einer Entfernung von 690 Englischen Meilen. Im Jahr 1803 hörte man in Quayaquil, 179½ Englische Meilen davon, Tag und Nacht sein furchtbares Gebrüll, welches den Calven einer Batterie gleich.

Ein Altkäufer in Antwerpen kaufte vor einiger Zeit für einen halben Fr. ein kleines, einen Fuß langes und anderthalb Fuß breites Gemälde und schlug es für 7½ Fr. auf einem öffentlichen Verkauf wieder los. Der Ankäufer erhielt von einem Kenner aus Brügge 3200 Fr. für dasselbe. Es war eine heilige Familie, von Raphael gemalt.

### Todes-Anzeigen.

(Verspätet.)

Heute früh um 7 Uhr vollendete sanft ihr vielgeprüftes Leben Frau Louise Vinner, geb. Jarozewski. Sie war mir treue Lebensgefährtin, meinen Kindern sorgsame Mutter. Ratibor den 22. März 1834.

G. Vinner,

Ober-Landes-Gerichts-Buchhalter.

(Verspätet.)

Den 17. März a. c. starb in Raschkow im Großherzogthum Posen im Hause ihrer ältesten Tochter, unsere liebe Mutter, die verwitwete Polizeibürgermeister Brühwein, geb. Federique Renate Klauenfliegel, an gänzlicher Entkräftung in dem ehrenvollen Alter von 91 Jahren und 11 Tagen. Dies in ergebenster Anzeige für unsere Verwandten und Bekannten.

Frankfurt a. O. den 29. März 1834.

Verwittwete Prediger Krüger, geb. Caroline Brühwein, im Namen ihrer Verwittweten.

### Theater-Anzeige.

Dienstag den 1ten: Der Tempel und die Jüdin. Große romantische Oper in 3 Aufzügen, nach Walter Scott's Roman „Ivanhoe“ frei bearbeitet von W. A. Wohlbrück. In Musik gesetzt von Heinrich Marschner.

Mittwoch den 2ten zum zweitenmale: Das graue Männlein. Schauspiel in 5 Akten von Eduard Devrient.

### Verpachtung.

Es wird die Hutung von der sogenannten, zwischen der Nicolai-Vorstadt und dem Dorfe Pöpelwitz belegenen Viehweide, auf die 3 Jahre von Georgi 1834 bis dahin 1837 in dem am 15ten April c. a. Vormittags von 9 bis 12 Uhr in hiesigem Rent-Amte (Ritterplatz No. 6.) anstehenden Termine, öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Indem dieses hiermit bekannt gemacht wird, werden Pachtlustige zugleich eingeladen, in jenem Termine zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben. Die Bedingungen können zu jeder schicklichen Zeit in hiesigem Rent-Amte eingesehen werden, und wird hier nur bemerkt, daß der Zuschlag der hohen Behörde vorbehalten, bis dahin aber jeder Pachtant an sein Gebot gebunden bleibt.

Breslau den 26ten März 1834.

Königliches Rent-Amte.

### Bekanntmachung.

Den unbekanntem Michael Hoffrichterschen Erben, für welche sich im Hypotheken-Buche der rittermäßigen Scholtisei zu Bielitz, Falkenberger Kreises, eine Protestation wegen 3000 Rthlr. aus dem Jahre 1809 eingetragen findet, wird hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß die Verpflichtung der Bauern zu Lamsdorf, zum Diehger Reihwehr, und Mühlbamm-Baue Dienste zu leisten, gegen 500 Rthlr. Kapital abgelöst worden ist, und werden die Hoffrichterschen Erben demnach aufgefordert, sich binnen sechs Wochen mit ihren Ansprüchen an das Ablösungs-Kapital zu melden, widrigenfalls ihr Recht darauf verloren gehen und die Abschreibung der Berechtigung in dem Dominial-Hypotheken-Buche ohne Weiteres erfolgen wird.

Breslau den 18ten März 1834.

Königliche General-Kommission für Schlessen.

### Bekanntmachung.

Den etwanigen unbekanntem Gläubigern des hieselbst verstorbenen Justitiarii Georg Friedrich Theiler wird in Gemäßheit § 137 seq. Tit. 17 Thl. I des Allgemeinen Land-Rechts, die bevorstehende Theilung des Nachlasses mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß sie sich nach Ablauf von 3 Monaten nur an jeden einzelnen Erben nach Verhältnis seines Erbtheils halten können. Langenbielau den 13. März 1834.

Gräfl. v. Sandreckfshyses Patrimonial-Gericht der Langenbielauer Majorats-Güter.

### Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Gerichts-Amte wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Nachlaß des zu Charlottenbrunn verstorbenen Weißgerber Daniel Rehse, so weit derselbe ermittelt worden ist, unter die Erben vertheilt werden soll, weshalb alle etwa noch unbekanntem Creditoren des verstorbenen Weißgerber Rehse aufzufordern werden, ihre Ansprüche binnen 3 Monaten geltend zu machen.

Waldenburg den 5ten März 1834.

Das Gerichts-Amte Tannhausen.



### Bräueret, Verpachtung.

Die Dominialbräueret zu Greiffenstein, welche vor einigen Jahren ganz neu erbaut worden und mit dem erforderlichen Gelass sowohl zum Betriebe als Ausschank in jeder Hinsicht genügend, so wie mit einer sogenannten englischen Malzdörre und großen Schwelghöden versehen ist, soll mit dem dazu gehörigen Garten, Reebahn, Gaststall und einem Stück Acker von  $1\frac{1}{2}$  Morgen, vom 1sten Juli c. an, auf anderwärtige 3 hintereinander folgende Jahre verpachtet werden, wozu ein öffentlicher Licitations-Termin auf den 5ten Mai c. Vormittags um 10 Uhr auf dem herrschaftlichen Saale zu Greiffenstein abgehalten werden wird. Die Pacht-Bedingungen sind von heute ab sowohl hier, als auch im Rentamt zu Greiffenstein einzusehen, und wird bei einem annehmbar befundenen Pachtgebot der Zuschlag sofort am Licitations-Termin ertheilt. Für die mit der Localität unbekanntes Pachtlustigen wird bemerkt: daß diese Wechselland zwischen den beiden Städten Greiffenberg und Friedeberg, von jeder derselben  $\frac{1}{2}$  Meile entfernt, dicht an einer Haupt-Zollstraße nach Böhmen liegt und nur  $1\frac{1}{2}$  Meile von dem Badeorte Glindeberg entfernt ist.

Hermesdorf unterm Rhnast den 26sten März 1834.

Rechtsgräflich Schaffgotsches Frei-Standesherrliches Kameral-Amt.

### Be k a n n t m a c h u n g.

Die sub No. 14 des Hypothekenbuchs von Koschentin eingetragene, dem Veruhard Ganschinek gehörige Wassermahlmühle, deren Werth ad effectum subhastationis auf 1130 Rthlr. ermittelt worden, wird — da der aelbliche Meistbietende mit den Kaufgebern nicht aufgefunden ist — resubhastirt, wozu die Bietungs-Termine auf den 21sten April, den 21sten Mai und den 23sten Juni c. a. in hiesiger Gerichtsstube anzu sehen und von denen der letzte der pe emtori che ist, zu welchem zahlungsfähige Kauflustige hierdurch vorgeladen werden. Koschentin den 11. März 1834.

Das Gerichts-Amt Koschentin.

### Auctions-Anzeige.

Im Auftrage des Herzoglich Braunschweig Oelschen Fürstenthums Gerichts macht Unterzeichneter hiermit bekannt, daß die zum Nachlaß des hieselbst verstorbenen Fürstenthums Gerichts-Executor Just aehdrigen zwei Waagenpferde und zwar eine braune Stute circa 17 Jahr und ein dergleichen Wallach circa 11 Jahr alt, beide von mittlerer Größe, in termino den 4ten April d. J. Vormittags 11 Uhr in dem auf der Eorchneß-Gasse hieselbst belegenen Hause der Ingrossater Schmidtschen Eiben öffentlich gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden veräußert werden sollen.

Oels den 26sten März 1834.

Die Herzogliche Auctions-Commission.  
Gebauer, Secretar.

### Auctions-Anzeige.

Am 2ten April d. J. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr sollen im Auctions-Gelasse No. 49 am Raschmarkt verschiedene Effecten, als: Zinn, Kupfer, Leinzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Schaaf-Utensilien öffentlich versteigert werden. Breslau den 25. März 1834.

Wannig, Auctions-Kommissarius.

### Auctions-Anzeige.

Mehrere sehr wichtige wissenschaftliche und historische Werke, Bücher, Karten etc.

### für Militairs

worunter mehrere schöne Spezial-Karten von Holland, Frankreich und Deutschland, sollen gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden, eben so mehrere Trumeaux, Uhren, Kommoden, Servanten etc. etc. Wir haben dazu einen Termin auf Donnerstag den 10. April c. Vormittags um 9 $\frac{1}{2}$  Uhr an im Rautenkranz, Ohlauerstrasse No. 9. eine Treppe hoch anberaumt, und laden Kauflustige hierzu ergebenst ein.

Breslau den 1. April 1834.

Anfrage- und Adress-Bureau  
im alten Rathhause.

**NS.** Zugleich empfehlen wir uns zur Uebernahme von Auctionen, wozu wir höhern Orts besonders vereidigt sind, und benachrichtigen ein hochverehrtes Publikum, dass wir jede Art von Gegenständen, zur öffentlichen Versteigerung sowohl hierorts als auch auswärts, fortwährend zu den gesetzmässigen und billigsten Bedingungen übernehmen.

Anfrage- und Adress-Bureau  
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

### Auctions-Anzeige.

### Ein fehlerfreier Hengst, ächt polnischer Race

### Farbe braun

welcher sehr gut als Beschäler gebraucht werden kann, soll heute Dienstag den 1sten April d. J. Vormittags um 11 $\frac{1}{2}$  Uhr auf dem Exercier-Platze nahe am Königl. Palais gegen gleich baare Bezahlung in Friedrichsd'or von uns öffentlich versteigert werden, wozu wir Kauflustige ergebenst einladen.

Anfrage- und Adress-Bureau.  
altes Rathhaus.



# Zweite Beilage zu No. 76 der privilegirten Schlesiſchen Zeitung.

Bom 1. April 1834

## Bekanntmachung.

Wegen Alterschwäche und öfters eintretender Kränklichkeit habe ich mich entſchloſſen, mein im Frankenstein Kreis gelegenes freies Allodial-Mittergut Rosenbach aus freier Hand zu verkaufen. Es gehören zu demſelben 460 Schfl. Acker, 30 Morgen Wiefen, 90 Morgen Wald, ein bedeutender Obſt- und Graſegarten, eine gut eingerichtete Brauerei und es betragen außer den Jurisdiccions-Gefällen die ſtirten Zinſen 150 Mthl. Es liegt  $1\frac{1}{2}$  Meile von der Kreisſtadt Frankenstein und eben ſo weit von Neichenbach entfernt, nahe am Gebirge in einer der ſchönſten Gegenden Schleſiens. Karuſtüge können ſich zu jeder Zeit, ſowohl perſönlich als in portofreien Briefen an mich wenden. Rosenbach den 13. März 1834.

Hoffmann.

## Gutspachtungen

zu 300, 500, 600, 1200, 1500, 1800, 2000 und 2500 Mthl. jährlicher Pacht, weiſet nach der Agent Peſchke, Ohlauerſtraße No. 62.

## Schaaſvieh, Verkauf.

Bei dem Dominio Rudelsdorff, Nimpiſchen Kreiſes, ſtehen 80 Stück zur Zucht taugliche Mutterſchaaſe zum Verkauf.

## Schaaſvieh, Verkauf.

Bei dem Dominium Wirwitz im Breslauer Kreiſe ohnweit Domſlau ſtehen 100 Stück gelunde Mutterſchaaſe und 50 Stück Schöpſe zum Verkauf, welche nach der Schur weggenommen werden können.

## Ein Maſtoſche

ſtehe zum Verkauf bei dem Dominium Eisenberg bei Cerehlen.

## Mittwoch den 2ten April d. J.

erhalte ich den bei mir zu Saamen beſtellten

## Sommer-Kaps und Sommer-Kübs

und bitte meine resp. Herren Abnehmer, ſolchen recht bald gefälligſt in Empfang zu nehmen. Auch nehme ich neue Aufträge in dieſen Artiken an.

## Salomon Simmel jun.,

Schweidniſcher-ſtraße No. 28.

## Prompte Schiffs-Gelegenheit

nach

Valparaiſo, Intermedios und Lima ſegelt eheſtens, und iſt bei Verluſt der Fracht verpflichtet Niemanden vor ſich dahin gehen zu laſſen.

Capitain D. Puſt führend das vorzüglich ſchöne neue, Schnellſegelnde, kupferhodene Preußiſche Schiff Vallas.

Das Schiff hat ſchöne Gelegenheit für Paſſagiere. Nähere Nachricht ertheilt der Schiffs-Mätkler

Joach. Herm. Dirks.

Hamburg den 24 März 1834.

## F. C. C. Leuckartſche Leſe-Anſtalt.

Die ſeit 43 Jahren beſtehende, über 32,000 Bände ſtarke

## Leihbibliothek

wird fortwährend ſoaleich nach ihrem Erſcheinen ſowohl mit allen guten ſchönwiſſenſchaftlichen, als auch mit hiſtoriſchen, geographiſchen und andern ſich dazu eignenden Werken vermehrt. Auch wird man ältere gute Werke nicht vermiſſen. Auswärtige Leſer können mehrere hundert Bände auf einmal zum Wiederverleihen zu möglichſt vortheilhaften Bedingungen erhalten.

## Der Journal-Leſe-Zirkel

enthält über 50 der vorzüglichſten ſchönwiſſenſchaftlichen und kritiſchen Journale, unter denen jeder Theilnehmer nach Belieben wählen kann. Auch können Auswärtige an dieſem Zirkel im Einzelnen und auch zum Wiederverleihen Theil nehmen.

## Taschenbuch-Leſe-Zirkel

enthält ſämmtliche Taschenbücher für 1834, welche ſogleich nach ihrem Erſcheinen aufgenommen werden. In den

## Mode-Journal-Leſe-Zirkel

werden die beſtehenden Mode-Journale aufgenommen und täglich gewechſelt. — Auch wird ein beſonderer

## Leſe-Zirkel der neuſten Bücher

unterhalten, in welchem die beſten Romane, Lebens- und Reiſebeſchreibungen, hiſtoriſche Werke u., ſo wie die Taschenbücher mittgetheilt werden.

## Das Muſikalien-Leih-Inſtitut

enthält das Gediegenſte der älteren und neuſten muſikaliſchen Literatur.

Die nähern Bedingungen ſind zu erfahren bei

## F. C. C. Leuckart,

Buch-, Muſik- und Kunſthandlung  
in Breslau (am Ringe No. 52.)

Im Verlags-Comtoir in Breslau (Katharinen-ſtraße Nr. 19 erſte Etage) iſt ſo eben erſchienen und zu haben:

Breslau wie es — trinkt.

Seitenſtück zu: Breslau wie es iſt.

Inhalt: Die Bierſtube. Scene in einer Pünſchſtube.

Ein Quartal der Köſchinnen im Schweidniſcher-Keller.

( $2\frac{1}{2}$  Bogen). 8. br. 3 Sgr.

## Wohnungs-Veränderung.

Meine Wohnung iſt jetzt: Die ſtraße No. 14.

Ottow, Juſtiz-Commiſſarius.



## An unsere sehr geehrte hiesige und auswärtige Kunden!

Wir geben uns hiermit die Ehre anzuzeigen, dass nach freundschaftlicher Uebereinkunft mit dem heutigen Tage unsere bisherige Handlungs-Verbindung unter der Firma von Krug und Hertzog ihre Endschaft erreicht hat.

Ein Jeder von uns arbeitet von heute ab für seine alleinige Rechnung, und zwar:

**Gustav Heinrich Krug unter der Firma Gustav Krug**

(im bisherigen Locale, Schmiedebrücke No. 59),

**Ferdinand August Hertzog unter der Firma August Hertzog**

(Schweidnitzer Strasse No. 5, im goldenen Löwen).

Wie bisher in Gemeinschaft geschehen, werden wir auch, ein Jeder für sich fortfahren, durch pünktliche und redliche Bedienung das uns bisher geschenkte Wohlwollen mehr und mehr zu verdienen, indem wir noch die ergebene Bitte hinzufügen, selbiges auch nach unserer Trennung für Jeden von uns zu bewahren. Breslau den 31. März 1834.

Die Taback-Fabrikanten Krug und Hertzog

### Privat-Unterrichts- und Erziehungs- Anstalt zu Reichenbach.

In meiner königlich concessionirten Privat-Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt beginnt der Unterricht den 7ten April d. J. Der Zweck derselben ist Söhne in dem Alter von 8—14 Jahren gut zu erziehen, und sie entweder für die mittleren Klassen eines Gymnasiums, oder für einen anderweitigen Beruf, genügend und zweckmäßig vorzubereiten.

Die innigste Liebe zur Sache, der göttliche Segen, welcher bisher auf meinem Wirken ruhte, und der Wunsch, durch sorgfältige Erziehung, deren Einwirkung in den Kinderjahren von höchster Wichtigkeit und für das ganze Leben entscheidend ist, recht nützlich zu werden, gaben dieser Anstalt ihr Entstehen, für welche die gesunde und vorzüglich schöne Lage dieses Ortes besonders geeignet ist.

Diejenigen geehrten Eltern oder Vormünder, welche hierauf gefällige Rücksicht nehmen, werden ergebens ersucht, sich entweder schriftlich oder persönlich an den Unterzeichneten zu wenden, der sehr gern bereit ist den ausführlichen Plan und die sehr mäßigen Bedingungen des Instituts zur gütigen Einsicht mitzutheilen.

Reichenbach, den 27ten März 1834.

Der Schulamts-Candidat und Privatlehrer

L a ß w i t z,

als Vorsteher der Anstalt.

### Selter-Brunn

von 1834er Schöpfung

ist der erste Transport in  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{1}{4}$  Krügen, so wie Fachinger- und Seilnauer-Brunn; von schlesischen Salzbrunn aber schon die zweite Zufuhre angelangt, welche diesjährige Schöpfung bestens zu geneigter Abnahme empfiehlt

die Mineral-Gesund-Brunnen-Handlung  
in Breslau.

Friedrich Gustav Pohl,  
Schmiedebrücke No. 12 im silbernen Helm.

### Pensions-Erbieten.

Unterzeichneter wünscht einige Knaben in Pension und Unterricht zu nehmen. Hierauf Reflectirende, denen es nicht gleichgültig seyn kann, wem sie ihr Liebstes, ihre Kinder anvertrauen, belieben sich in portofreien Briefen an Se. Hochwürden den Herrn Stadt-Pfarrer Pech in Grottkau zu wenden, welcher Anfragen über mich und die Föhrung meines Unterrichts beantworten wird. Dann bin ich jederzeit bereit, die näheren sehr billigen Bedingungen mitzutheilen.

Grottkau den 24ten März 1834.

Eduard Bräse, Privatlehrer.

### Mineral-Wasser-Anzeige.

Da ich in hiesiger Stadt die Haupt-Niederlage aller im Gebrauch stehender Mineral-Quellen besitze, und demnach in den Stand gesetzt bin jeden Auftrag meiner geehrten Committenten zu effectuiren, bitte ich blos bei etwanigen Bedarf meiner beigefügten Adresse zu gedenken. Prag am 25. März 1834.

Franz Kurnerle, Feltnerstraße No. 802.

### \* Sämereien-Offerte. \*

Neuere franz. Luzerne, englisch und franz. Raygras, Honiggras, Thymotien-Gras-saamen und Pankelrüben-Saamen, sämmtlich von bester Keimfähigkeit, offerirt billigst

Carl Fr. Keitsch,

in Breslau, Stockgasse No. 1.

### \* Kleesaamen-Offerte. \*

Neuen rothen Steyermärkischen und Gallizischen Kleesaamen, gereinigt und vollkommen keimfähig, neuen weißen reinen Kleesaamen, so wie auch guten keimfähigen rothen und weißen Kleesaamen-Abgang, offerirt zu den billigsten Preisen

Carl Fr. Keitsch,

in Breslau, Stockgasse No. 1.

### Frische kleine Heringe

8 Stück für 1 Sgr., die  $\frac{1}{2}$  Tonne à 15 Sgr., in ganzen Tonnen bedeutend billiger, empfiehlt

Eduard Wothmann,

Schmiedebrücke No. 51. im weißen Hause.



## ☞ Saamen-Anzeige ☞

für die Oeconomie,

als franzöf. Lucerne; weißen Klee-Saamen und weißen Klee-Abgang, Infarnat, Klee, kurz und langrunkigen Rindrich, großes spätes Weiskraut, Senf, Pimpinelle, Rotabaga, Runkelrübenkörner und weißen Unterkohlrüben-Saamen empfiehlt preiswürdig

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,  
Schmiedebrücke No. 12.

## ☞ Raygras-Saamen ☞

sowohl englischen, als französichen, ist in bester Güte und Keimfähigkeit wieder angekommen und zu haben bei

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,  
Schmiedebrücke No. 12.

## \*\* Nothen Saamen-Klee \*\*

sowohl langrunkigen gallizischen als auch inländischen verkauft billigst

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,  
Schmiedebrücke No. 12.

## \*\* Gartengemüse \*\*

und Blumen, Saamen

empfehl't laut gratis in Empfang zu nehmenden Catalog

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,  
Schmiedebrücke No. 12.

## Preis-Erniedrigung.

Durch die recht günstig ausgefallene vorjährige Taback-Ernte in der Uckermark sind die Preise der rohen Blätter gewichen; demzufolge verkaufe ich schon von heute ab in vorzüglich guter Waare und reeller Packung

Allen abgelagerten Vierradener Kanaster  
in  $\frac{1}{2}$  Pfund, und  $\frac{1}{4}$  Pfund Paketen  
das Pfund für 3 Egr.

desgleichen Halb-Kanaster  
in  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{2}$  und 1 Pfund Paketen  
das Pfund für 2 $\frac{1}{2}$  Egr.

Bei Abnahme von 10 Pfund wie gewöhnlich 1 Pfd. Rabatt.

Breslau den 1sten April 1834.

**Die Tabak-Fabrik von Gustav Krug  
in Breslau, Schmiedebrücke No. 59.**

**Ober-Salzbrunn von 1834 Füllung**  
ist angekommen bei

Carl Fr. Keitsch,  
in Breslau, Stockasse No. 1.

## Damenpuß der neuesten Moden

wird billigst gefertigt, auch das Waschen und Färben der Strohhüte besorgt, durch die Witf. Zoffmann, Weidenstraße No. 16, vom 1ten April ab, Taschenstraße No. 12, an der Seite des Theaters.

Einem hochzuverehrenden Publikum beehre ich mich hierdurch die ergebene Anzeige zu machen, wie ich vor einiger Zeit von Paris hier angekommen und die seit 13 Jahren hierorts bestehende Decatir-Anstalt meines ohnlangst verstorbenen Vaters Christian Koch als dessen Universal-Erbe übernommen. Indem ich ganz ergebenst bitte, das meinem seligen Vater geschenkte Zurauen auch auf mich übergehen zu lassen, werde ich gewiß alles anwenden mich desselben durch die prompteste und reellste Bedienung um so werther zu bezugen, als ich durch einen mehrjährigen Aufenthalt in Paris in Stand gesetzt bin die dort eingeführten neuern und zweckmäßigeren Maschinereien mit deren Anbau ich begriffen bin, auch hierorts in Anwendung zu bringen.

Breslau den 27. März 1834.

Christian Koch,  
am Ringe No. 30.

## Stroh Hüte

von ächtem französichen Geflechte, die sich vorzüglich schön waschen lassen, so wie auch Wiener Bordinen-Hüte, à la Tivoli, sind noch zu haben bei

Aug. Ferd. Schneider,

Oblauerstraße No. 6, in der Hoffnung.

## Zur gütigen Beachtung.

Einem Hochgeehrten Publikum erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich die Taback-Handlung welche bis jetzt in der Schweidnitzer Straße bestanden hat, auf den Neumarkt N. 37 verlegt habe.

Demgemäß ersuche ich meine resp. Kunden, denen meine Handlung Neusche, Straße No. 62 gelegener ist, ihren Bedarf von Rauch, und Schnupstabacken aus dieser gefälligst entnehmen zu lassen.

Friedrich Ungerer  
Neusche, Straße No. 62 und Neumarkt No. 37.

## Gefundenes Goldstück.

An einem der Expeditions-Fenster der Krebs'schen Apotheke ist ein Goldstück liegen geblieben. Der Eigentümer kann dasselbe gegen Erstattung der Insertions-Gebühren in Empfang nehmen.



**Zu vermieten.**

Auf der Obergasse No. 1. ist die erste Etage von 3 Stuben, 1 Domestiken-Stube, Kuchel, Boden-Kammern und Keller zu vermieten, zu Johanni zu beziehen. Auskunft giebt der Kaufmann Kny.

**Zu vermieten.**

Vor dem Schweidnitzer Thore ist eine freundliche Sommerwohnung zu vermieten. Wo? Ist Schweidnitzer Straße No. 44 im Gewölbe zu erfragen.

**Zu vermieten**

Schweidnitzer Straße No. 30. im dritten Stock ein Quartier von 3 Stuben nebst Zubehör und Johanni zu beziehen.

**Zu vermieten und Johanni zu beziehen.**

Ohlauer Straße No. 14 der erste Stock, bestehend in 5 Stuben, 2 Alkoven, heller Küche und vielem Beisatz; das Nähere beim Eigenthümer.

**Angewandene Fremde.**

Am 28ten: Im goldnen Schwert: Hr. v. Reibitz, von Hückricht. — Im blauen Hirsch: Hr. Graf v. Dyhrn, Landes-Ersteher, von Gimmel; Hr. Graf v. Dyhren, von Scromm; Hr. Müller, Kaufm., von Langensala. — Im weißen Adler: Hr. Naglo, Ober-Appellations-Gerichts-Assessor, Hr. Schröder, Intendantur-Rath, Hr. Bümcke, Kaufm., sämmtlich von Posen. — Im Kautentranz: Hr. Baron v. Dallwig, von Dombrowka; Hr. v. Busse, Rittmeister, von Würchwis. — Im deutschen Hans: Hr. Heilborn, Handlungs-Reisender, von Leipzig. — Im weißen Storch: Hr. Lande, Kaufm., von Kalisch. — Im Privat-Logis: Hr. Anderson, Gutseher, von Grohau; Hr. Anderson, Apotheker, von Warschau, beide Stockgasse No. 29; Hr. Freusberg, Regierungs-Assessor, von Oppeln, Ring No. 25; Hr. Baron v. Falkenhansen, General-Wächter, von Schredsdorf, Ritterplatz No. 15.

Am 29ten: Im Kautentranz: Hr. Hellmann, Dekonom, von Kaldenbrunn. — In der goldnen Gans: Hr. Haag, Negotiant, von Montpellier; Hr. Eißfeld, Gutseher, von Stanowitz. — Im goldnen Baum: Herr v. Jhenplig, Rittmeister, von Sägmis; Hr. v. Mielecki, von Rawicz; Hr. v. Mielecki, von Kempen. — Im weißen Adler: Herr Block, Amtsrath, von Schierau; Herr Besseke, Landwirth, von Berlin. — Im blauen Hirsch: Hr. Heintzel, Mendant, Hr. Walter, Förker, beide von Leive. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Aufmann, Apotheker, von Patzkau. — Im Privat-Logis: Hr. Gläser, Lehrer, von Schweidnitz, Radberggasse No. 13; Hr. Müller, Inspek-

tor, von Liegnitz, Neuschtrasse No. 64; Hr. Proßke, Adv. & Ger.-Assessor, von Frankenstein, Albrechtsstraße No. 5.  
Am 30ten: In den 3 Bergen: Hr. Coesker, Apotheker, Hr. Carlzeßel, Mechaniker, beide von Berlin. — Im goldnen Schwert: Hr. Lomer, Rauchhändler, von Lübeck. — In der gold. Gans: Hr. Horblichza, Buchhalter, von Warschau. — Im weißen Storch: Hr. Kempner, Kaufmann, von Landsberg. — Im Privat-Logis: Herr Stillner, Schullehrer, von Liegnitz, Neuschtrasse No. 65.

**Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 29. März 1834.**

Wechsel-Course.		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	142 $\frac{1}{2}$	—
Hamburg in Banco	a Vista	152 $\frac{1}{2}$	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	151 $\frac{1}{2}$
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 25 $\frac{3}{4}$	6. 25
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	102 $\frac{1}{2}$	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103 $\frac{1}{2}$
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	104 $\frac{1}{2}$	—
Berlin	a Vista	100 $\frac{1}{2}$	—
Ditto	2 Mon.	—	98 $\frac{1}{2}$
Geld-Course.		Pr. Courant.	
Holländ. Rand-Ducaten		96 $\frac{3}{4}$	—
Kaiserl. Ducaten		96	—
Friedrichs'or		—	113 $\frac{1}{2}$
Louisd'or		—	113 $\frac{1}{2}$
Poln. Courant		101 $\frac{1}{2}$	—
Effecten-Course.		Zinsf.	Pr. Courant.
Staats-Schuld-Scheine		4	98 $\frac{1}{2}$
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.		4	—
Ditto ditto von 1822.		5	—
Seehandl. Präm.-Sch. à 50 Rtl.		—	55 $\frac{1}{2}$
Gr. Herz. Posener Pfandbr.		4	102 $\frac{1}{2}$
Breslauer Stadt-Obligationen		4 $\frac{1}{2}$	104 $\frac{1}{2}$
Ditto Gerechtigkeit ditto		4 $\frac{1}{2}$	88
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.		4	106
Ditto ditto 500 Rthl.		4	106 $\frac{1}{2}$
Ditto ditto 100 Rthl.		4	—
Disconto		—	4 $\frac{1}{2}$

**Getreide-Preis in Courant. (Preuss. Maass.) Breslau, den 29. März 1834.**

	Höchster:			Mittler:			Niedrigster:		
Weizen	1 Rthlr.	1 Egr.	= Pf. —	1 Rthlr.	= Egr.	= Pf. —	= Rthlr.	29 Egr.	= Pf.
Roggen	= Rthlr.	27 Egr.	= Pf. —	= Rthlr.	27 Egr.	= Pf. —	= Rthlr.	26 Egr.	= Pf.
Gerste	= Rthlr.	17 Egr.	= Pf. —	= Rthlr.	= Egr.	= Pf. —	= Rthlr.	= Egr.	= Pf.
Hafer	= Rthlr.	17 Egr.	= Pf. —	= Rthlr.	16 Egr.	6 Pf. —	= Rthlr.	16 Egr.	= Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch